

Thornener Presse.



Abonnementspreis

in Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; in auswärtigen Orten frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Sonntag den 20. Oktober 1889.

VII. Jahrg.

No. 246.

Pflanzt Bäume und Sträucher, baut Teiche!

Das durch die wiederholten, meist durch Wolkenbrüche entstandenen Ueberschwemmungen in der Neuzeit über tausende Familien gebrachte Elend hat infolgedessen eine gute Wirkung gehabt, als die gesammte Bevölkerung an eine viele Jahrhunderte alte, fort und fort wucherhaft wachsende Schuld sehr vergeblich gemahnt worden ist, nämlich an die Schonung des vorhandenen Bestandes an Bäumen und Sträuchern und an einmüßiges Bemühen um Ausdehnung solchen Besitzstandes.

Der schlimmste, nur zu oft eingetretene Einfluß, welchen die schuldlosen Ausrodungen von ganzen Wäldern sowohl, als von Bäumen und Sträuchern auf die ganze Natur eines Landes haben, tritt immer greller auf, redet eine immer deutlichere Sprache.

Mit dem Abholzen ändert sich auch das Klima, und da die Berge aus der Luft nicht soviel Feuchtigkeit anziehen wie vorher, so vertheilt sich die Menge der Niederschläge, wenn auch nicht gerade kleiner wird, entschieden ungünstiger. Die Regenmenge nimmt durch die Waldrodung nicht ab, es scheidet sich aber eine trockenere und eine Regenzeit. (Dove: Poggendorfs Annalen der Physik 1855 Nr. 1.) Und nun strömt das Wasser, durch die Wälder schwammartig aufgefangen, von den Blättern der Bäume gegen schnelle Verdunstung geschützt, endlich durch die Baumwurzeln entlang zu Quellen vereinigt zu werden, welche in zerfließenden Massen herab. Die Flüsse entwalde sich nach starkem Regen zu plötzlicher Ueberschwemmung an, welche endlich für den regelmäßigen Dienst der Schiffahrt gefährlicher werden.

Das entwaldete und aller anderen Bäume und Sträucher beraubte Gebirge im allgemeinen heißer würden, ist zweifellos, aber wird die Temperaturverschiedenheit zwischen Sommer und Winter eine schroffere. Eine bewaldete Fläche erwärmt sich langsamer als eine kahle, und daher ist ein Wald am Tage und wärmt des Nachts, kühlt im Herbst und wärmt im Herbst. (Koscher: Nat.-Def. II. Bd. S. 192.)

Obgleich nun von den Forstmännern schon seit Jahrzehnten angewendet worden sind, solchen aus rücksichtslosen Ausrodungen entstehenden Uebelständen zu begegnen, also im Besonderen die kahle Fläche mit Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen, läßt sich doch noch sehr viel thun, wenn die kleinen Grundstücksbesitzer mit arbeiten hilft an diesem

Einen glänzenden Beweis hierfür liefert Südfrankreich. Die dortigen französischen Alpen waren das „klassische Gebiet der Ueberschwemmung von 1856 gewarnt, begann man dort ernstlich anzuhalten und erntet nun schon seit geraumer Zeit Früchte der Anstrengungen. Die kahlen felsigen Höhen hat man mit Bäumen und Gesträuch bedeckt, dessen Wurzeln das Steingeröll festhalten, und — diese einst so gefährlichen wild tobenden Geröllströme haben sich in harmlose, die Fruchtbarkeit der Gegend fördernde Bewässerungsmittel verwandelt. Diese Verbesserung ist einzig und allein den jener Kategorie folgenden mustergiltigen, auf Wiederbewaldung und Er-

neuerung der Gebirgsweiden zielenden Gesetzen und der entsprechenden Thätigkeit der gesammten Bevölkerung zu danken.

Diese Gesetze ermächtigen die Regierung, Gemeinden und einzelne Grundbesitzer behufs Wiederbewaldung gewisser Ländereien mit Geld, Pflanzen und Sämereien zu unterstützen. Mit 18 Millionen Franken wurden 80 000 ha Hochgebirgsland aufgeforstet.

Und was man in Frankreich thut, könnte dies bei uns nicht auch geschehen? Könnten in unseren Staaten die Privatbesitzer für solche Punkte, wo Wiederbewaldung unentbehrlich, nicht auch aus Gemeindef- oder Staatsmitteln Pflänzlinge, Sämereien und Geld erhalten, und wenn solche kleine Grundstücksbesitzer das Nothwendige zu thun säumen oder zu unermügend sind, könnte da der Grundbesitz nicht enteignet und die Anpflanzung von anstweigen bewerkstelligt werden? Sicher ist jedenfalls, daß man solchen indolenten Leuten immer und immer wieder mit gutem Beispiele vorangehen muß, ehe es besser und endlich eingesehen wird, daß ein Nutzen nicht ausbleibt. Hat sich doch so oft im landwirthschaftlichen Gebiete gezeigt, daß, sobald nur erst ein Besitzer eine wirkliche Verbesserung im Betriebe angenommen hat, diese früher oder später Nachahmung findet und sich allmählig im Lande einbürgert. Begönne die Bauernschaft eines Thales in geeigneter Lage, anstatt alle Bäume und Sträucher von Ziegen und Schafen benagen und von müßigen muthwilligen Viehhütern abbrechen, verwüsten und verbrennen zu lassen, was da emporwächst, zu schonen und Kinder und Gefinde demgemäß unter Zucht zu nehmen, so wäre damit ein Beispiel gegeben, das sicher nicht spurlos bliebe in der Nachbarschaft.

Ganz besonders aber könnten die Lehrer und Geistlichen fördernd in dieser Richtung wirken. Sollten hier nicht Belehrungen und Ermahnungen von dem Lehrstuhle und der Kanzel viel beitragen können? Sollte es nicht möglich sein, wenigstens unter dem kirchlich gesinnten Landvolke Ehrfurcht und Liebe für Baum und Strauch zu wecken, wenn den Leuten aber- und abermals vorgestellt würde, daß der große Baumeister aller Welten jene als Schutz und Schirm der Fruchtbarkeit ihrer Felder, der Ströme und Bäche, als Damm gegen Wasserfluten u. aufgebaut hat? Ganz sicher würden Mahnungen über dieses Thema und von dieser Seite viel zum Nachdenken und regerem Bewußtsein des Gotteshauses verhelfen. Und wenn die geistlichen und weltlichen Lehrer sich zunächst selbst über diesen Gegenstand belehrten und sich nicht scheuten, mit Hand anzulegen an diesen Werke, dann würden sicher nur wenige Jahre vergehen, bis daß der Segen zu spüren wäre.

In ähnlicher Weise aber, wie man mit der Ausrodung des Waldes und aller Sträucher vorgeht, ist dies auch mit den Teichen der Fall. Auch hier legt man einen nach dem anderen trocken, ohne zu bedenken, daß auch diese beitragen, überflüssiges Wasser aufzunehmen und gleichmäßig zu vertheilen. Anstatt kurzfristig eine nach der anderen solcher für den Naturhaushalt so werthvollen Wasser- in Ackerflächen oder Weiden umzuwandeln, sollte man sie sorgfältig erhalten und öfter zu künstlichen Bewässerungen von Wiesen und zur Fischzucht verwenden. Ganz besonders dieses letztere Volksnahrungsmittel wird immer seltener und theurer; es ist schon lange her, daß der arme Mann

neben dem Stück Fleisch im Topfe einen Fisch auf den Tisch bringen konnte.

Und in wievielen tausenden Landgemeinden hat man den ehemals fischreichen Gemeindefteich zu einer elenden überfließenden Pfütze eingehen lassen, aus welcher Sommer und Winter bei Feuersgefahr kein Tropfen Wasser entnommen werden kann. Stürzen aber bei starken Gewittern größere Regenmassen in jenes Schlammloch, so strömen diese genau in derselben Weise, wie sie eingetreten, wieder hinaus, und es gewähren diese Art Teiche nicht nur nicht den Schutz des wenigstens zeitweisen Aufenthaltes der Wassermassen, sondern durch die aufgewühlten Schlamm- und Sandmassen werden tiefer gelegene Wiesen und Felder verunflutet.

Also noch einmal: Bäume und Sträucher pflanzen und Teiche anlegen, dort aber wo Teiche bestehen, darauf achten, daß es Teiche bleiben!

Politische Tageschau.

Kaiserin Friedrich hat heute mit den Prinzessinnen-Töchtern die Reise nach Athen angetreten. Die hohen Herrschaften begingen erst noch in aller Stille den Gedenktag des verewigten Kaisers Friedrich, der am Geburtstage des edlen Dulders, am 18. Oktober, im ganzen Lande den Schulen, Vereinen und vielen Privatkreisen wiederum Gelegenheit gegeben hat, die allseitige Liebe zu dem allzufrüh Heimgegangenen zum Ausdruck zu bringen. Im Berliner königlichen Schlosse wollte am Montag Prinzessin Sophie zum letztenmale als Braut im Kreise ihrer Familie. Es fand daselbst im weißen Saale ein Brunkmahl von 260 Gedecken statt, daran schloß sich eine Cour, bei welcher die hohe Braut die Glück- und Segenswünsche der hohen Anverwandten und der Würdenträger des Staates in Empfang nahm. Herzliche Glück- und Segenswünsche aber ruft auch das ganze deutsche Volk der deutschen Kaiserstochter nach, wenn sie jetzt, um einen Bund abzuschließen, der auch in politischer Hinsicht Bedeutung für Deutschland besitzt, aus dem Vaterlande scheidet.

Der Kaiser von Rußland hat der „Post“ zufolge unseren Kaiser gebeten, den großen Manövern beizuwohnen, welche nächsten Sommer in Rußland stattfinden werden. Kaiser Wilhelm hat diese freundliche Einladung auf das bereitwilligste angenommen.

Herr Staatsminister v. Puttkamer hat an die „Köln. Ztg.“ folgende Zuschrift gerichtet: „Razin bei Lübzow in Pommern, den 16. Oktober 1889. Die „Kölnische Zeitung“ hat in zwei kurz aufeinander folgenden Erklärungen die angebliche Thatsache feststellen zu dürfen geglaubt, daß die Einladungen zu der sogenannten Waldseeversammlung von mir vorgenommen, und daß namentlich die Auswahl der einzuladenden Personen ohne Vorwissen anderer als der Einladenden durch mich getroffen sei. — Ich weiß nicht, ob Ihrem Blatte, indem es jener wahrheitswidrigen Mittheilung seine Spalten öffnete, vorgeschwebt hat, welches Licht hierdurch mit Nothwendigkeit auf meinen persönlichen und politischen Charakter fallen mußte. Da ich jedoch ein begreifliches Interesse daran habe, einen begründeten Zweifel an meiner Loyalität und Treue nicht aufkommen zu lassen, so sehe ich mich veranlaßt, hiermit einmal

ziere des „Sperber“ und in einem Abstand von denselben, gegen den dunklen Himmel sich scharf abzeichnend, kamen die Matrosen mit Schlitten und Hunden in halb freudiger, halb banger Erwartung, was der gefahr- und mühevollen Zug, der jetzt unternommen werden sollte, wohl ergeben werde.

Kapitän Helbing, von seinen Offizieren begleitet, trat in die Hütte. Alle waren in freudigerer Stimmung, sollte doch jetzt einmal Veränderung in das eintönige Leben treten und wer weiß, ob sich nicht durch die Expedition Wege und Mittel fanden, halb aus dieser täglich sich verschlimmernden Lage gänzlich befreit zu werden. Hinter Kapitän Helbing stand ein Offizier mit wie man sagt eisigen Zügen und einem gewissen Trotz in seinen stahlgrauen Augen. Er sprach kein Wort und reichte auch niemandem die Hand zum Gruße; er schien der einzige zu sein, der gleichgiltig war, wie das Loos für ihn entscheiden werde; es war der Mann, der von seinen Mitoffizieren der „Bär der Expedition“ genannt wurde, es war Richard Wardour.

Crayford begrüßte Kapitän Helbing herzlich und Frant Aldersley, eingedenk der freundschaftlichen Zurechtweisung, die er soeben erst erhalten hatte, ging, die andern Offiziere des „Sperber“ zu begrüßen.

„Guten Morgen Herr Wardour“, sagte er, „wir mögen einander wohl Glück wünschen, daß wir endlich einmal die Hoffnung haben, diesen abscheulichen Ort zu verlassen.“

„Sie mögen den Ort abscheulich finden“, antwortete Wardour, „mir dagegen gefällt er sehr gut.“

„Es gefällt Ihnen hier? Da wäre ich doch neugierig, dafür einen Grund zu hören.“

„Allein aus dem Grunde, weil keine Frauen hier sind.“

Frank wandte sich jetzt zu den anderen Offizieren, ohne auch noch einen weitem Versuch zu machen, sich Richard zu nähern. Der „Bär der Expedition“ war unzugänglich denn je.

Inzwischen hatte sich die Hütte gefüllt mit allen Offizieren und Mannschaften, die nicht krank waren. Kapitän

„Frank, Frank, es ist eine üble Gewohnheit, der Junge so die Zügel frei zu geben. Nennen Sie nur diesen unberechtigten Beinamen nicht mehr, wenn Sie von meinem lieben Freunde Wardour sprechen.“

„Ihr lieber Freund? Ich begreife es nicht, wie Sie so vieles auf den Mann halten können.“

Crayford legte sachte seine Hand auf Frants Schulter. Von allen Offizieren der „Seemöve“ war Aldersley Crayfords Günstling.

„Ist das so wunderbar?“ fragte er, „aber wie können Sie darüber urtheilen, da Sie doch nie mit Wardour auf einem Schiffe gewesen sind? Ich habe Euch beide noch nie fünf Minuten lang miteinander in Gesellschaft gesehen. Wie können Sie dann ein solches Urtheil über seinen Charakter fällen?“

„Ich denke so von ihm, wie es jeder thut“, antwortete Frank; „seinen Beinamen hat er erhalten wegen seines eigenwilligen Verhaltens und dem Meiden jeglicher Gesellschaft. Jeder weicht ihm denn auch aus und das muß doch seinen Grund haben.“

„Der einzige Grund dafür ist“, sagte Crayford, „daß niemand Richard Wardour begreift. Sie wissen, daß ich von England aus mit ihm auf dem „Sperber“ war und ich erst zur „Seemöve“ kam, als wir im Eise eingeschlossen waren. Monate lang war ich Wardours Kamerad auf dem Schiffe und da habe ich gelernt, ihm Recht widerfahren zu lassen. Sie können es mir glauben, daß unter seinem rauhen Aeußern ein edles, großmüthiges und muthiges Herz schlägt. Sehen Sie Ihr Urtheil aus, bis Sie meinen Freund besser kennen; doch jetzt genug von ihm, geben Sie mir Becher und Würfel, wenn Sie die Güte haben wollen.“

Frank öffnete seine Schublade. In demselben Augenblicke wurde die Stille, die draußen herrschte, durch ein Gewirr von Stimmen unterbrochen „Seemöve ahoi!“ tönte der Ruf.

Der wachstehende Matrose öffnete die Außenthüre. Da näherten sich auf den blendend weißen Schneestreden die Offi-

Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nacherzählt von S. N.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Kräftig genug oder nicht?“ erwiderte Frank, „ich halte es für zu erfrischen zu leben, auf dem Zuge umzukommen, um zu erfrieren und einem sichern langamen Tode entgegen zu müssen; notiren Sie mich nur unter die Freiwilligen zu diesem Zuge.“

„Freiwillige werden bei dieser Gelegenheit nicht angenommen“, antwortete Crayford.

„Kapitän Helbing, wie Kapitän Ebsworth hatten Sie beschlossen, bei der jetzigen Lage diese Weise zum Vorkommen zu beschließen.“

„Sind dieselben denn gesonnen, selbst diejenigen zu befragen, die mitgehen sollen?“ fragte Frank; „dagegen werde ich sofort erklären.“

„Für einen Augenblick Geduld“, antwortete Crayford. „Sie sehen, Sie mit einem der Offiziere Würfel spielen, Sie lektüre vielleicht zur Hand?“

„Und was wollen Sie damit ausführen?“

„Die Kapitane haben nach meinem Vorschlage beschlossen, das Loos entscheiden soll, wer mit gehe und wer zurückbleibe.“

„Die Offiziere und die Mannschaften des „Sperber“ sind sich binnen wenigen Minuten hier einfinden, um das Loos zu werfen. Weber Sie noch irgend ein anderer wird dem Verfahren eine Einwendung machen können. Offiziere und Mannschaften haben dieselbe Hoffnung und niemandem ist es um Klagen gegeben.“

„Damit bin ich vollständig einverstanden“, sagte Frank, „ich werde mich nicht einmischen.“

„Sie kennen ihn so gut wie ich: der „Bär der Expedition“,“

für alle öffentlich auszusprechen, daß jene Nachricht über meine, wie ich übrigens gern anerkenne, freundliche und rückhaltlose Theilnahme an der erwähnten Versammlung und ihrem humanen Zwecke Wort für Wort erfunden ist. Ihre Gewährsmänner haben Sie, ich lasse dahingestellt sein, ob absichtlich oder unabsichtlich, getäuscht. Ich erwarte um unverfälschte Aufnahme dieser Erklärung. v. Puttkamer, Staatsminister."

Bezüglich des Schicksals des Reichsbankgesetzes ergeht man sich bis jetzt lediglich in Vermuthungen; während einerseits behauptet wird, es soll lediglich die Verlängerung des gegenwärtigen Zustandes in Vorschlag gebracht werden, heißt es andererseits, der neue Entwurf solle eine Neuregelung der Gewinnvertheilung enthalten. Begreiflicherweise tritt ganz besonders die freisinnige Presse für die Beibehaltung des status quo ein, ganz unbekümmert darum, daß sie dabei eines der sonst von ihr nicht arg genug verlästerten bayerischen Reservatrechte in Schutz zu nehmen gezwungen ist. Wo aber Banken und Börseninteressen ins Spiel kommen, schmelzen die freisinnigen Prinzipien dahin wie Schnee in der Märzsonne.

In der Donnerstagsitzung des böhmischen Landtags brachten die Jungzechen eine Reihe von Interpellationen und Anträgen ein, darunter den Antrag, Repressalien gegen die Getreidezölle des Auslandes zu ergreifen. Auf eine Interpellation wegen der Auflösung des akademischen Lesevereins erklärte der Statthalter Graf Thun-Hohenstein, er übernehme die volle Verantwortung für diesen Akt seines Amtsvorgängers. Die von dem Vereine vorgenommene Entsendung einer Abordnung nach Paris und die von letzterer überreichte Adresse seien eminent politische Handlungen, in welche sich Studenten nicht einmengen sollten. Er, der Statthalter, bedauere, daß die Interpellation von einem Professor mitunterzeichnet worden sei.

Eine ungarische Ministerkrisis droht. Ueber den Ministerath in der Wiener Hofburg am Mittwoch meldet die „N. F. P.“, die Verhandlungen seien ausschließlich staatsrechtlicher Natur gewesen und haben sich auf die staatsrechtlichen Folgen des 1867er Ausgleiches mit Bezug auf die gemeinsame Armee bezogen. Die beim Anschlusse des Ausgleiches ungelöst gebliebenen Fragen, insbesondere bezüglich der Titulaturen und Embleme will Tisza definitiv und gesetzlich geregelt wissen, da in der diesbezüglichen Unsicherheit die Ursache liege, daß das Verhältnis von Volk und Armee nicht ein noch innigeres sei. Sollten die ungarischen Minister im Ministerathe mit ihren Vorschlägen nicht durchdringen, so seien sie entschlossen, zu demissioniren. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, nimmt man sicher an, daß die schwebende Frage in einem gestern (Freitag) stattgefundenen Ministerathe in einem Sinne gelöst sei, welcher die Krisis beseitigt.

Die internationale Arbeiterschaukonferenz soll nunmehr im Mai 1890 zusammentreten. Der schweizerische Bundesrath wird demnächst an die Aufstellung eines eingehenden Programms für die Konferenz herantreten.

Prinz Ferdinand von Koburg kam am Mittwoch Abend im Vaudevilletheater in Paris zufällig mit dem Exkönig Milan zusammen. Der Prinz beabsichtigte sich heute zum Grafen von Paris nach Scheer-Hause zu begeben und wird alsdann wahrscheinlich nach London und nach Brüssel reisen. Die Rückkehr nach Sofia dürfte kaum vor dem 1. November erfolgen.

Bekanntlich haben viele ausländische Juden auf Befehl der Staatsbehörde Warschau und das russische Gebiet verlassen müssen. Da eine Anzahl davon ihre Familien bis auf weiteres aber noch in Warschau belassen haben, so kam es in letzter Zeit immer häufiger vor, daß die Ausgewiesenen ohne spezielle Erlaubniß nach Warschau zurückkamen, um die Ihrigen zu besuchen. Angesichts dessen erließ jetzt der Oberpolizeimeister die Verfügung, daß diese Juden ohne weiteres in polizeilichen Gewahrsam zu nehmen und dann sofort über die Grenze zu bringen sind. Das unberechtigte Wiederkehren soll auch für die Folge mit harter Strafe geahndet werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1889.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend 11 Uhr 5 Minuten von Potsdam abgereist, um sich über Italien zu den Hochzeitsfeierlichkeiten nach Athen zu begeben. In Monza wird bekanntlich das Kaiserpaar einige Tage als Gäste des Königs und der Königin von Italien verweilen. Beim Empfange der Kaiserlichen Majestäten in Monza wird auch der italienische Ministerpräsident anwesend sein. Von

Helbing stand inmitten der Leute, neben ihm Grayford, und machte die Mittheilung von der beabsichtigten Expedition.

Er begann mit diesen Worten: „Kameraden, Offiziere und Mannschaften der beiden Schiffe „Sperber“ und „Seemöve“, es ist meine Pflicht, Euch einen von Kapitän Ebsworth und mir gefaßten Beschluß mitzutheilen, nach dem ein Theil von uns soll ausgesandt werden, Hilfe zu suchen. Ich brauche Euch nicht vor Augen zu führen, was wir in den letzten zwei Jahren alles gelitten haben, wie das Verlassen erst des einen, dann des andern Schiffes, den Tod einiger unserer besten und tapfersten Kameraden, den harten vergeblichen Kampf, den wir gegen Eis und Schnee geführt haben, die Todtenstille in diesen ungasstlichen Strecken. Auch darf ich Euch nicht verschweigen, daß diese Gegend, wohin wir verschlagen worden sind und wo wir einen Zufluchtsort gefunden haben, weit abliegt von den Wegen, die frühere Expeditionen genommen und daß dadurch die Hoffnung, von Hilfstuppen, die zu unserer Entdeckung wahrscheinlich ausgesandt sind, aufgefunden zu werden, eine sehr schwache genannt werden muß. Seid Ihr soweit mit mir ein?“

Die Offiziere, mit Ausnahme von Wardour, der in sich gefehrt zur Seite stand, stimmten den Worten zu.

Der Kapitän fuhr darauf fort: „Darum ist es dringend notwendig, daß wir nochmals einen Versuch zu unserer Rettung und Befreiung unternehmen. Der Winter für diese Gegenden ist nahe, Jagdbeute ist kaum noch zu finden, der Vorrath an Lebensmitteln ist fast erschöpft und die Zahl der Kranken nimmt, wie ich leider konstatiren muß, besonders unter den Leuten des „Sperber“ von Tag zu Tag zu. Wir müssen für unser Leben Sorge tragen und darum ist keine Zeit mehr zu verlieren.“

Die Offiziere stimmten von Herzen diesen Worten bei. „So ist es, wir haben keine Zeit mehr zu verlieren,“ hieß es allgemein unter denselben.

(Fortsetzung folgt.)

Monza aus reisen die Kaiserlichen Majestäten am Montag früh über Mailand und Bavia nach Genua weiter. Von Genua aus geht der Kaiser an Bord S. M. Schiff „Kaiser“ und die Kaiserin nebst ihrem Gefolge an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“, um nach Athen in See zu gehen, woselbst die Ankunft am 26. Oktober erfolgen dürfte. In Athen verbleiben die Majestäten bis zum 31. d. Mis. und reisen alsdann nach Konstantinopel weiter.

Heute am Geburtstage weiland Kaiser Friedrichs kamen Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen Töchter morgens 9 Uhr nach Bornstedt, in dessen Kirche der Gedengottesdienst stattfand. Bei demselben nahmen die hohen Herrschaften das Abendmahl. Es war der letzte Tag, an dem die hohe Braut in der Heimat, der Stätte ihrer Jugend, verweilte. Sie nahm Abschied vom Amtshause, von allen Leuten desselben, von dem Kinderheim und dessen Pflegerinnen. Der zweite Besuch galt dem Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam. Hier empfing Professor Raschdorff die Kaiserin, um deren letzte Anordnungen betreffs des Baues zu empfangen. Dann traten sie in die Sakristei ein, die Grabstätte Kaiser Friedrichs. Hier legten sie Kränze auf den Sarg des Gemahls und Vaters nieder. Lange verweilten die hohen Herrschaften an dieser weihvollen Stätte; es war der Abschied der Prinzessin Sophie von diesem Orte der Trauer und der Tränen.

Seine kaiserl. königl. Hoheit der Kronprinz und Seine egl. Hoheit Prinz Eitel-Fritz legten heute im Auftrage Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin zwei Kränze am Sarge des hochseligen Kaisers Friedrich in der Friedenskirche zu Potsdam nieder. — Die kaiserlichen Prinzen werden für die nächste Zeit, sofern die Witterung günstig bleibt, noch im Neuen Palais bei Potsdam verbleiben.

Der Oberstruchseß Fürst Radolin hat sich, dem „Rhein. Courier“ zufolge, kurz nach seiner Ankunft in Wiesbaden einer Operation unterzogen, befindet sich aber jetzt auf dem Wege entschiedener Besserung.

Konful G. H. Meier in Bremen, der am Mittwoch seinen 80. Geburtstag beging, ist von der Universität zu Heidelberg zum Doktor beider Rechte honoris causa ernannt worden.

Die Offiziere, Aerzte und Mannschaften der an der ostafrikanischen Blockade, den Kämpfen auf dem Festlande und so weiter theilhaftig gewesenem Kriegsfahrzeuge sind vom Kaiser zahlreich mit Orden und Ehrenzeichen ausgezeichnet worden. Den Kapitänleutenants Broeker und v. d. Gröben ist der rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, den Marinefabrik- bezw. Assistenzärzten erster Klasse Dr. Weiß und Dr. Arendt derselbe Orden bezw. der Kronorden 4. Klasse mit Schwertern am weißen Bande, den Lieutenants zur See Brinkmann und Koch I. der Kronorden 4. Klasse mit Schwertern und 20 Oberbootsmaatzen u. a. nebst Matrosen das Militärehrenzeichen 2. Klasse verliehen worden.

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit, daß der Kaiser von Rußland folgendes Telegramm am 15. Oktober von Ludwigslust an den Kommandeur des Kaiser-Alexander-Gardegrenadierregiments gerichtet hat: Zur 75jährigen Jubiläumfeier sendet der Chef Seine besten Glückwünsche dem ruhmreichen Regimente und erinnert sich mit besonderem Vergnügen der frohen Stunden, die Er inmitten Seiner Grenadiere zugebracht hat.

Der Bundesrath hat gestern den Militäretat sowie den Marinetat für 1890/91 angenommen und damit die Berathung der Spezialetat erledigt.

Die „Rölnische Zeitung“ sieht sich zu folgender Erklärung genöthigt: „Einer unserer westfälischen Berichterstatter hatte dieser Tage bemerkt, daß Stöcker in seinem öffentlichen Auftreten wie in Herford und in seinem Reichstagswahlkreise Siegen-Wittgenstein Biedenkopf Agitationsreden gehalten habe, die nichts als Haß und Ungerechtigkeit gegen die Nationalliberalen athmen. Aus der uns vorliegenden Rede, welche Stöcker in Siegen gehalten hat, ersehen wir, daß diese Kennzeichnung für diese Rede nicht zutrifft.“

— Soweit man hört, sind noch nicht alle Berichte über die auf kaiserlichen Befehl stattgehabte Untersuchung der Gründe des diesjährigen Arbeiterausstandes hier eingetroffen. Insbesondere fehlt noch der zusammenfassende Bericht über den Ausstand im rheinisch-westfälischen Kohlenbezirk; doch ist es wahrscheinlich, daß derselbe in nächster Zeit fertiggestellt werden wird.

Gestern sollte der Verwaltungsrath der südwestafrikanischen Kolonisationsgesellschaft zusammentreten, um den Handel mit der englischen Gesellschaft, d. h. die Abtretung eines großen Theils des südwestafrikanischen Schutzgebieten zum Abschluß zu bringen.

Münster i. W., 18. Oktober. Freiherr v. Schorlemer-Alst hat sein Mandat zum Abgeordnetenhause niedergelegt. Der „Westfälische Merkur“ veröffentlicht eine Ansprache des Freiherrn von Schorlemer-Alst an seine Wähler, in welcher er die Niederlegung seines Mandats wegen Gesundheitsrückichten und Geschäftsüberhäufung anzeigt, für das ihm erwiesene Vertrauen dankt und bittet, auch ferner, wie er thue, zum Centrum zu halten.

Lübeck, 18. Oktober. Zur heutigen Enthüllung des Geibel-denkmals hatte die Stadt großartigen Schmuck angelegt. Der Geibelplatz, wo das Denkmal steht, ist entzückend decorirt, ebenso des Dichters Geburts- und Sterbehause. Der Festkommers gestern Abend hatte einen erhebenden Verlauf; Geibels Schwiegersohn, Dr. Fehling, Prof. Volz und Gladenbeck, die das Denkmal hergestellt haben, wurden sympathisch begrüßt. Der heutige Festzug war großartig. Bei der Enthüllung hielt Dr. Brehmer die Weihrede. Bürgermeister Kulenkamp dankte für das Denkmal namens der Stadt.

Hamburg, 18. Oktober. Der Streik der hiesigen Stauer ist so gut wie vollständig beendet; alle größeren Stauergeschäfte arbeiten, während die kleineren den Streik fortsetzen. Die Hafnarbeiten sind nicht beeinträchtigt.

München, 18. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin trafen nachmittags 4 1/4 Uhr ein, wurden von dem preussischen Gesandten, dem Generaldirektor der Eisenbahnen und dem Polizeipräsidenten empfangen und setzten ihre Reise nach Innsbruck nach 1/4 stündigem Aufenthalt fort.

München, 18. Oktober. Der König und die Königin von Dänemark sind heute Vormittag 10 3/4 Uhr mittels Extrazuges nach Italien weiter gereist. Am Bahnhofe war der hiesige russische Gesandte zur Verabschiedung anwesend.

München, 18. Oktober. Abgeordnetenversammlung. Der Entwurf des Ausführungsgesetzes zum Reichsgenossenschaftsgesetz wurde genehmigt. Im weiteren Verlaufe der Sitzung sprach sich der Abgeordnete Sellner für, der Abgeordnete Lucas gegen die Viehsperre aus. Der Abgeordnete von Schaaf beantragte, das Vieh, statt dasselbe an der Grenze zu schlagen, wenigstens bis an den Viehhof in München lebend zuzulassen. Der Finanzminister erklärte sich in dieser Frage für nicht kompetent, bezeichnete jedoch das Vorgehen des Ministers des Innern in der Frage als ein durchaus schonungsvolles. Ausnahmserlaubnisfrage seien gefährlich, da der Schaden unberechenbar sei, sobald die Seuche ins Land dringe. — Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

München, 18. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses der Abgeordnetenversammlung wies der Finanzausschuss, Nibel die Bedenken gegen die Novelle des Malzausschlages, die welche keineswegs die Großbrauereien bedrohe, zurück. Die 42 Aktienbrauereien Bayerns mit 6 013 000 Mark Rohgewinn und 3 829 672 Mark Reingewinn im Jahre 1887/88 würden nur mit 185 250 Mark jährlich mehr belastet und genießen überdies eine Exportrückvergütung. Der Finanzminister weist ebenfalls den Antrag zurück, die Brauereien, die bis zu 3000 Hektoliter Malz verbrauchen, mit 4 1/2, respektive 5 Mark, diejenigen, die bis zu 10 000 Hektoliter verbrauchen, mit 6 Mark, und die darüber verbrauchenden, mit 6 1/2 Mark zu besteuern, weil ein derartiger Steueranfall 3 500 000 Mark betrage, während die Staatsfinanzen nur 2 000 000 Mark entbehren können.

Stuttgart, 18. Oktober. Bei der gestern im 7. württembergischen Wahlkreise Calw-Herrenburg-Neuenburg-Nagold stattgehabten Reichstagswahl erhielt der Landgerichtsrath Frän. v. Gältlingen-Stuttgart (freikons.) bis jetzt 5800 Stimmen. Der Kandidat der Volkspartei, Rechtsanwalt Schidler, erhielt bis jetzt 3700 Stimmen. Der erstere ist als gewählt anzunehmen.

Ausland.

Wien, 18. Oktober. Der diesseitige Gesandte in Athen, Freiherr von Rosjel, ist mit der Vertretung des Kaisers bei den in Athen stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten betraut worden.

Mailand, 18. Oktober. Sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses treffen abends ein und begeben sich zum Empfange des deutschen Kaiserpaars nach Monza. Die Ankunft desselben soll morgen Vormittag 9 1/2 Uhr erfolgen. Der Ministerpräsident Crispi ist bereits in Monza anwesend.

Rom, 17. Oktober. Der Ministerpräsident Crispi ist heute Nachmittag von Palermo hier angekommen und am Abend alsbald nach Monza weitergereist, um bei dem Empfange des Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria zugegen zu sein.

Rom, 18. Oktober. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ bestätigen Briefe aus Antoto vom 12. September die Nachricht, die Krönung König Menelik solle im Laufe des Oktober erfolgen. Viele Häuptlinge Tigrehs sandten Menelik Ergebenheitsabreden. Es scheint, Tigreh wolle sich Menelik auf dem Wege gütlicher Verhandlung unterwerfen.

Paris, 18. Oktober. Die Einberufung der Kammern wird für den 12. November erwartet.

Brüssel, 18. Oktober. Etwa 2000 Kohlenarbeiter in den Kohlenbetrieben von Charleroi streiken seit einigen Tagen. Der Streik ist mehr lokalen Charakters, die Ruhe ist nirgendwo gestört.

London, 18. Oktober. Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ aus Durban herrscht infolge der Unterbrechung des Frachtverkehrs wegen Dürre in Johannesburg großer Mangel an Nahrungsmitteln. Die Preise sind um 40 bis 50 Prozent gestiegen.

Belgrad, 18. Oktober. Die Skupschtina tritt am Sonntag wieder zusammen. Sonntag erfolgt die Eröffnung mit der Verlesung einer Botschaft der Regentenschaft. Sämmtliche Mitglieder des radikalen Klubs unterschrieben die Klubstatuten, muthlich, um Gerüchte von angeblich im Schoße der radikalen Partei ausgebrochenen Spaltungen zu widerlegen.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die italienische Regierung hat den zum Nachfolger von Photiades Pascha als italienischen Gesandten in Rom vorgeschlagenen Bahan Effendi ohne Weiteres abgelehnt.

Washington, 17. Oktober. In der heutigen Sitzung des internationalen Kongresses der Seeuferstaaten wurde der Antrag der Vereinigten Staaten, Cottman, zum Sekretär, Gierke (England), Vibière (Frankreich) und Blaes (Deutschland) zu beieordneten Sekretären gewählt. Der englische Delegirte beantragte, die Debatte auf die Fragen der Schiffssignale und des Tiefganges geladener Schiffe zu beschränken. Die Bestimmungen, um Zusammenstöße auf der See zu verhindern, in der

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 18. Oktober. (Kindesleiche.) Gestern fanden bei hiesigen katholischen Kirchhofes die Leiche eines neugeborenen Kindes. Dasselbe lag in einer mit weißer Gaze ausgelegten Pappschachtel einige Zoll tief unter einem Grabhügel. Hunde hatten diesen unheimlichen Fund hervorgekratzt. Ob hier ein Kindesmord vorliegt, wird eine Section wohl ergeben.

Sensburg, 17. Oktober. (Raubmord.) In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mis. erlösch nach dem „D. B.“ der kürzlich aus der Strafkammer zu Wartenburg entlassene Vosmann B. Krasnowski zu Schloßberg, der Vosmann B. Philipowski zu Gerdorf auf der Wildbühel, die dort darauf flüchtig geworden. Ein dritter Mann, jedenfalls ein Helfer dabei war, ist bereits gefänglich eingezogen. Es liegt in die Raubmord vor, da Uhr und ca. 3 Mk. fehlen. Die Leiche des erschossenen wurde durch graufendes Vieh entdeckt. Dasselbe lag in der Nähe gekommen, fing an der Stelle, wo der Ermordete lag, zu wimmeln, der Hirt trat hinzu und fand den Todten. Seine Flinte und sein Rock lagen ca. 160 Schritt weiter entfernt.

Culm, 19. Oktober. (Vortrag.) Auf mehrfache Anregung des Herr Lieutenant Märker, Offizier in der deutschen Schutztruppe in Ostafrika, sich bereit erklärt, in unserer Stadt einen Vortrag über Derselbe findet Dienstag Abend 7 Uhr im „Schwarzen Adler“ statt. Herr Märker über „Culin Pascha und die deutsche Hilfsarmee“ sprechen. Der Ertrag des Abends soll dem Wismannshospital in Culm, in dem der Vortragende selbst 6 Wochen lang krank gelegen hat, zugunsten kommen.

Schweß, 17. Oktober. (Präparandenanstalt. Gutskauf.) An hiesigen königl. evangelischen Präparandenanstalt, welche gegenwärtig schon über 50 Zöglinge zählt, ist eine dritte Lehrkraft, Hilfslehrer ange stellt worden. — Herr Jiepp, welcher seine hiesige Stellung verlassen hat, hat vor einigen Tagen eine größere Besichtigung in Liebenau bei Peiplin für 150 000 Mk. gekauft.

Krone, 16. Oktober. (Preissteigerung.) In der vorgestrichenen...
Danzig, 17. Oktober. (Streik.) Die Arbeiter in der Bernstein...

Albing, 16. Oktober. (Eine Räuberbande vor Gericht.) Vor dem...
Albing, 17. Oktober. (Selbstbeziehung.) Getreidemilben.) Vor...

Albing, 18. Oktober. (Rückfall in den Irren.) Eine blutige...
Königsberg, 17. Oktober. (Kaiserbesuch in Ostpreußen.) Der im...

Königsberg, 17. Oktober. (Durchbrennen.) Der hiesige Kaufmann...
Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...

Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...
Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...

Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...
Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...

Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...
Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...

Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...
Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...

Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...
Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...

Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...
Königsberg, 18. Oktober. (Nichtschmaus. Verurtheilung.) Morgen...

ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Fuß-Regt. Nr. 11...
kommandirt, Großmann, Sek.-Lt. von der 1. Jngp., in die 2. Jngp.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche...
Landrath hat die Wahl des Schulvorlehrers, Besitzers Johann Maß...

— (Schulbauten.) Die Fälle, in denen Kommunen die Kosten...
des regelmäßigen Schulbaubedürfnisses aus Anleihemitteln zu bestreiten...

— (Zur Vorsicht) möge Pferdebesitzer folgender Fall mahnen...
Im vergangenen Jahre brach unter den Pferden des Besitzers A. in...

— (Gandwerkerverein.) Im Handwerkerverein wird am...
nächsten Donnerstag Herr Professor Böttche den Vortrag halten. Zu den...

— (Cirkus Binder.) Gestern hielt der Cirkus Binder hier seinen...
Einzug und schlug sein Domizil auf dem Stadtgrabenterrain auf. Die...

— (Cirkus Binder.) Gestern hielt der Cirkus Binder hier seinen...
Einzug und schlug sein Domizil auf dem Stadtgrabenterrain auf. Die...

— (Cirkus Binder.) Gestern hielt der Cirkus Binder hier seinen...
Einzug und schlug sein Domizil auf dem Stadtgrabenterrain auf. Die...

— (Cirkus Binder.) Gestern hielt der Cirkus Binder hier seinen...
Einzug und schlug sein Domizil auf dem Stadtgrabenterrain auf. Die...

— (Cirkus Binder.) Gestern hielt der Cirkus Binder hier seinen...
Einzug und schlug sein Domizil auf dem Stadtgrabenterrain auf. Die...

Anzahl solcher schnellfeuernden Maxim-Kanonen angeschafft worden...
Diese Geschütze, mit denen man etwa 600 Schuß in der Minute...

(Zu der Explosion schlagender Wetter im...
Kohlenbergwerk von Mosfeld) wird von gestern gemeldet: Bis 3 Uhr...

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.
Petersburg, 19. Oktober. Als die Königin Natalie von Serbien...

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	19. Okt.	18. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—	210—80
Wechsel auf Warschau kurz	210—30	210—50
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	102—90	102—75
Polnische Pfandbriefe 5 %	62—20	62—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	57—20	57—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	100—90	100—70
Diskonto Kommandit Antheile	235—	233—60
Oesterreichische Banknoten	171—05	170—90
Weizen gelber: Oktbr.-Noobr.	183—25	184—
April-Mai	191—50	193—25
Kaffee in Newyork	84—25	85—10
Koggen: loco	164—	164—
Oktbr.-Noobr.	164—50	164—70
November-Dezember	164—70	165—50
April-Mai	167—70	168—50
Rüböl: Oktober	67—60	66—40
April-Mai	58—80	58—60
Spiritus:		
50er loco	52—80	53—30
70er loco	33—60	34—10
70er Oktober	32—50	33—10
70er April-Mai	32—	32—20
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.		

Berlin, 18. Oktober. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht...
der Direktion. Seit gestern, also einschließlich des Vorhandels, standen...

Königsberg, 18. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter...
pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 20 000 Liter, gefündigt 10 000 Liter.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 19. Oktober 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert 124 Pfd. blaupigzig 151 M., 126 Pfd. bezogen...
156 M., 125 Pfd. bunt 162 M., 123 Pfd. hell 166 M., 130 Pfd. hell 170 M.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
18. Oktober.	2hp	754.7	+ 11.0	SE ²	10	
	9hp	754.6	+ 10.4	SE ¹	10	
19. Oktober.	7ha	753.2	+ 11.8	NE ¹	4	

Wetter-Aussichten für das nordöstliche Deutschland...
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Sonntag den 20. Oktober.
Bewölkt, trübe, Regenfälle, zeitweise Aufklärung, Temperatur kaum verändert.

Montag den 21. Oktober.
Veränderliche Bewölkung, zeitweise bedeckt mit Strichregen, dann aufklärend, sonnig, angenehm. Zeitweise aufströmende Winde.

Das Versand-Geschäft Mey u. Edlich in Leipzig-Magwitz bringt...
jetzt seinen Herbst-Katalog zur Ausgabe. Derselbe enthält eine...

Lokales. Thorn, 19. Oktober 1889.
Personalveränderungen in der Armee.) Schreiber, unter...
Verletzung in das Inf.-Regt. Graf Schwerin (3. Pomm.)

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Hirschgrund.
Am 25. Oktober 1889 von vorm. 9 Uhr ab
sollen im Stengel'schen Gasthause in Tarfowo Hld. bei Groß-Neudorf
aus dem diesjährigen Trockeneinschlage der sämtlichen Beläufe
ca. 350 Km. Kiefern-Kloben und
" 100 " " Knüttel,
sowie
15 Stück Kiefern-Rundholz III. und IV. Klasse aus dem Belauf Neudorf
öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeben werden.
Eichenau den 18. Oktober 1889.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

**Öffentliche
Zwangsversteigerung.**
Dienstag den 22. Oktober cr.
vormittags 11 Uhr
werde ich vor dem Gasthause des Herrn
Harbarth zu Steinau:
1 Drechselmaschine nebst Kofswert
und 16 Gänse
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern.
Culmsee den 18. Oktober 1889.
Doelling, Gerichtsvollzieher.

Generalversammlung
Montag den 28. Oktober
abends 8 Uhr
im Schützenhause.
Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro III. Quartal 1889.
2. Abänderung der Statuten auf Grund
des Reichsgesetzes betreffend die Erwerbs-
und Wirtschaftsgenossenschaften vom
1. Mai 1889.
3. Beschlußfassung über Instruktionen für
Vorstand und Aufsichtsrath.
4. Feststellung des Höchstbetrages:
a. der aufzunehmenden Depositionen und
Spareinlagen,
b. des einem Mitgliede zu gewährenden
Kredits.
5. Beschlußfassung über den Anschluß an
einen Verband.

Vorschuß-Verein zu Thorn e. G.
mit unbeschränkter Haftpflicht.
Kittler, Herm. F. Schwartz, F. Gerbis.

**Ördentliche
Generalversammlung.**
Allg. Ortskrankenkasse.

Die Mitglieder der Generalversammlung
der Kasse werden zur ordentlichen General-
versammlung auf
Montag den 4. November cr.
abends 8 Uhr
in die vereinigte Innungsherberge
Tuchmacherstraße 176/7
hierdurch eingeladen.

- Tagesordnung.
1. Statutenänderung.
 2. Ersatzwahl für die am 1. Januar 1890
auscheidenden Vorstandsmitglieder Rie-
mermeister F. Stephan, Werführer
J. Hennig, Werführer F. Konkolewski.
 3. Ersatzwahl für das ausgeschiedene Vor-
standsmitglied Werführer Chr. Franke.
 4. Vorlage der Jahresrechnung pro 1888
behufs Dechargeertheilung.
 5. Kassenbericht.
 6. Wahl des Rechnungsausschusses zur
Revision der Jahresrechnung pro 1889.
Thorn den 18. Oktober 1889.
Der Vorsitzende,
F. Stephan.

**Der Vaterländische
Frauen = Zweigverein
Thorn**

stellt denjenigen Hausvorständen, die an
Hausbettler
keine Gaben mehr verabsolgen wollen,
sondern statt dessen einen von ihnen selbst
festgesetzten regelmäßigen Betrag an den
Verein zahlen, ein das Vereinsabzeichen
(rothes Kreuz) tragendes Thürschild zur
Verfügung, welches die Hausbettelei ver-
bietet und Hilfsbedürftige an den Verein
weist.

Bisher haben von dieser Einrichtung
Gebrauch gemacht folgende Haushaltungs-
vorstände bzw. Geschäftsfirmen:
Frau Karoline Schwartz,
Fräulein Spinnagel.
Die Herren: Netz, Kuttner, Warda, Unruh,
Behrend, Dammann & Kordes, Kuntze
und Kittler.
Weitere Anmeldungen nimmt entgegen
die Vereins- Armenpflegerin Schwester Jo-
hanna Romeikat, Tuchmacherstr. 179, sowie
Der Vorstand.

J. A.: Stachowitz, Schriftführer.
Zeige hiermit ergebenst den Eingang von
Neuheiten

in
Anzug- u. Paletotstoffen
zur Herbst- und Winterfajson an und
empfehle mich gleichzeitig zur Anfertigung
von Herren- und Damen- u. Kinder-
paletots zu soliden Preisen
unter Garantie des Gutfajgens.
Hochachtungsvoll
J. Gniateczynski, Thorn,
Seglerstr. 144 I.

Lehr-Verträge
stets vorrätzig bei
C. Dombrowski, Katharinenstraße 204.

Krieger Verein.
Zur Beerdigung des verstorbenen Ka-
meraden Schneider stellt die 3. Kompanie
die Leichenparade.
Dieselbe steht
Montag den 21. d. Mts.
nachmittags 1/3 Uhr
am Bromberger Thore zur Abholung der
Fahne bereit.
Thorn den 19. Oktober 1889.
Krüger.

Crystall-Cylinder ff.
mit Stempel, à Stück 10 Pf. Gewöhnliche
Cylinder billiger.
Wiedervertäufern hoher Rabatt.
Adolph Granowski,
Klempnermeister.

Specialgeschäft
für Herren- u. Knabengarderobe
S. Schendel,
(Inhaber: Hormann Pommer) Breitestraße 87
empfeilt zur Herbst- und Winterfajson sein großes
Tuch- und Buckskinlager,
sowie Anfertigung nach Maß unter Garantie des Gutfajgens
zu den billigsten Preisen.
Knabenanzüge und Paletots
in größter Auswahl, für jedes Alter passend, in den elegantesten Fajsons
und gediegenen Stoffen
zu sehr billigen Preisen.
Auswahlsendungen nach ausserhalb
franko.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
geschmackvollster Neuheiten der Saison.
sowie
Modelle
selbstgefertigte Damen- und Kinderhüte
in allen Preislagen.
Ungearnirte Hüte, Federn, Ballblumen, Stoffe, Bänder, Spitzen, Jabots,
Gesichts- und Brautverschleier, Regenschirme, Schultertragen, woll. Tücher, Kapotten,
Trikottailen, Winter- und Ballhandschuhe, Bijouterien in reichlicher Auswahl zu
reellen, billigen Preisen.
Minna Mack Nachf., Inhab. Lina Heimke,
Altstadt, Markt Nr. 161.

Für Zahuleidende!
Schmerzlose Zahnoperationen
durch locale Anaesthetie.
Künstliche Zähne und Plomben.
Spezialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.
Breitestraße.

Mein großes Lager
elegant und dauerhaft gearbeiteter
**Damen-, Herren- u.
Kinderstiefel**
empfehle zu den äußerst billigsten
Preisen.
Adolph Wunsch,
Elisabethstr. 263.

Gründlichen
Privatunterricht
erhalten Knaben und Mädchen in alten
und neuen Sprachen sowie in sämtlichen
Elementarfächern.
J. Hiller, Araberstr. 132, part.
Circa 4000 Centner
Spkartoffeln,
Dabersche, Magnum bonum, Rosen und
Schneeflocken, sind veräußert, auch in klei-
neren Posten zu einigen hundert Centnern
in **Sehde bei Leibnitz.**
Eine selbstständige Wirthin
sucht Stellung bei einem einzelnen Herrn.
Offert. unter M. J. postlagernd Culmsee.

Sonntag den 27. Oktober cr.
In der Aula der Bürgerschule
abends 7 1/2 Uhr
Kammermusik-Concert
des
Kölner Conservatorium-Streichquartetts
Holländer, Schwartz, Koerner, Hegyesi,
Professoren am Conservatorium der Musik in Köln.
Billets zu numm. Plätzen à M. 2,50, Schülerbillets à M. 1,00
in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Auf der Esplanade in Thorn.
Circus Binder.
Sonntag den 20. Oktober 1889
Abschieds-Vorstellungen.
Erste Vorstellung nachmittags 4 Uhr,
zweite Vorstellung abends 8 Uhr.
Das größte und älteste Etablissement in
seinem Genre.
110 Pferde und Ponys, Elefanten, Kameele, Dromedare etc.
Preise der Plätze: Sperrplatz 2,50 Mark, 1. Platz 2 Mark,
2. Platz 1 Mark, 3. Platz 50 Pf.
In der Nachmittagsvorstellung zahlen Kinder die Hälfte.
Es ladet freundlichst ein für die Direktion
Julius Block, Geschäftsführer.

Feinste holländische
Austern
empfeilt L. Gelhorn.
Dabersche Kartoffeln
zu haben bei
E. Drewitz.
Mehrere Baustellen hat noch
zu verkaufen Robert Roeder, Kl.-Möcker.
M. 3000 zu 4 1/2 % Kirschgelder bei F. Gerbis.
Ein Brahmhaus,
11,70 lang, 4,90 breit, welches auch als
Fährprahm benutzt werden kann, steht zum
Verkauf auf der Schiffbauerei von
C. Gannott-Thorn.
Wagenverkauf.
Ein für Marktenzwecke vollständig
eingedeckter Wagen, vorzüglich geeignet
für Marktenber, Restaurateurs oder auch
als Milchwagen, steht billig zum Verkauf.
Adresse in der Exped. d. Zig. zu erfragen.
6 austrangirte
Arbeitspferde
stehen wegen Zugkraft in
Rosenberg bei Thorn
zum Verkauf.
Tüchtige
Schlossergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung bei
F. Radeck, Schlossermstr.,
Möcker.

Zum Jahrmarkt
trifft die
Magdeburger Waffelbäckerei
und
Zuckerwaren-Fabrik
von
Maximilian Junk aus Zwickau in Sachsen
hier wiederum ein und bittet um gütigen Zuspruch.

Maurer
für dauernde Beschäftigung sucht
R. Uebrick.

Arbeiter
zu Faschinenarbeit finden dauernde Be-
schäftigung beim
Maurermeister Soppart, Thorn,
Bachstraße 50.

Gesucht!
Lehrlinge zur Klempnerei,
Söhne achtbarer Eltern, zum sofortigen
Eintritt von
Eduard Hoehle, Klempnermeister.

Ein Kellnerlehrling
kann sich melden. Schützenhaus.
Ein Fohlen steht zum Verkauf bei
Pansagrau-Kostbar.
Elegant möblirte Zimmer, mit auch ohne
Burschgel, 3. v. Copperritusstr. 181 2. Et.

Die von dem Herrn Dr. Horowitz be-
wohnte, mit allem Komfort, Wasser-
leitung etc. ausgestattete Wohnung Breite-
straße Nr. 88 2. Etage ist vom 1. April 1890
ab zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.
Brückenstr. 25/6 2 Treppen ist von so-
fort eine große Wohnung zu ver-
mieten. Näheres daselbst bei S. Rawitzki
zu erfahren.

Die Wohnung,
seitler vom Herrn Lieutenant Eisenhardt
bewohnt, ist sofort zu vermieten.
W. Zielke, Copperritusstr.
Wohnungen von je 2 und 3 Zimmern,
mit geräumigem Zubehör, sind von
sofort zu vermieten.
Casprowitz, Kl.-Möcker.
Eine große Wohnung von 4-5 Zimmern
vom sofort zu vermieten bei
J. Dinter, Schillerstraße 412.
Verfajgungsh. möbl. 3., Rab. u. Bursch-
gel. zu verm. Banstr. 469, part.

Der Gesamtauftrag vorliegender Nummer
ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von
der Vorzüglichkeit der
echten Dr. Fornost'schen Lebensessenz
von O. Lüok in Colberg
handelt und wird dieselbe einer geneigten
Beachtung empfohlen.
Gegen Magenleiden und alle daraus
entstehenden bekannnten Unpäßlichkeiten ist
diese Essenz ein hervorragendes anneh-
mliches Hausmittel.
Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf.,
1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und 3 Mt.
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und
vielen Attesten bei jeder Flasche.
Centralverband durch C. Lüok in Colberg.
Niederlage einzig und allein in Thorn
in der Rathsapothete von Apotheker Schenck,
Breitestraße, sowie in den Apotheken zu
Culm, Culmsee, Straßburg, Gollub, Gortz,
Graudenz.

Extrabeilage!
Der Gesamtauftrag vorliegender Nummer
ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von
der Vorzüglichkeit der
echten Dr. Fornost'schen Lebensessenz
von O. Lüok in Colberg
handelt und wird dieselbe einer geneigten
Beachtung empfohlen.
Gegen Magenleiden und alle daraus
entstehenden bekannnten Unpäßlichkeiten ist
diese Essenz ein hervorragendes anneh-
mliches Hausmittel.
Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf.,
1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und 3 Mt.
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und
vielen Attesten bei jeder Flasche.
Centralverband durch C. Lüok in Colberg.
Niederlage einzig und allein in Thorn
in der Rathsapothete von Apotheker Schenck,
Breitestraße, sowie in den Apotheken zu
Culm, Culmsee, Straßburg, Gollub, Gortz,
Graudenz.

Täglicher Kalender.
1889.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1889.							
Oktober . . .	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
Dezember . . .	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Hierzu Beilage und illustrirtes Unter-
haltungsblatt.

Schützenhaus.
Garten-Salon.
A. Gelhorn.
Sonntag den 20. Oktober cr.
Streich-Concert.
Direktion: E. Schwarz.
Violin solo, gespielt von Herrn Engelhard.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 25 Pfennig.

Victoria-Saal.
Sonntag den 20. Oktober cr.
Grosses Concert
der Kapelle des Infanterie-Regiments von
Borde (A. Romm), Nr. 21.
Anfang 5 Uhr.
Entree à Person 30 Pfennig.
Von 8 Uhr ab Schnittbillets à 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Sanitäts-Kolonnen.
Sonntag den 20. Nachm. 3 Uhr.
**Möbel-, Spiegel- u.
Polsterwaaren-Lager**
von
Adolph W. Cohn
Thorn Copperritusstr. 187
empfeilt nur reelle Möbel zu sehr billigen,
aber festen Preisen.

! Knabenstiefeln!
mit und ohne Lackfüßen, für Kinder
von 4-14 Jahren, nur Handarbeit,
zu billigsten Preisen,
sowie
elegante und dauerhafte
Damen-Stiefeletten
von 6 Mark an,
Herren-Stiefeletten
von 8 Mark an
offertirt
Johann Witkowski,
52 Breitestraße 52.

Mieths-Verträge
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdrucker.
Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.
Eine Balkonwohnung zu vermieten bei
v. Kobielski, Breitestraße 489.
Kleine Wohnung, 2 Stuben u. Kammern,
A und auch Pferdeställe zu vermieten
Culmerstraße 308.

Victoria = Garten.
Ensemble-Gastspiel
des Bromberger Stadttheaters
unter Leitung des Directors
Emil Schönerstadt.
Mittwoch den 23. Oktober cr.
Graf Essex.
Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.
Breite der Plätze.
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung
des Herrn Duszynski:
Loge und Parquet 1,50, Sperrplatz 1 Mt.
Sitzparterre 60, Stehplatz 50 Pf.
An der Abendkasse:
Loge und Parquet 1,75, Sperrplatz 1,25 Mt.
Sitzparterre 75, Stehplatz 50, Gallerie 30 Pf.

Extrabeilage!
Der Gesamtauftrag vorliegender Nummer
ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von
der Vorzüglichkeit der
echten Dr. Fornost'schen Lebensessenz
von O. Lüok in Colberg
handelt und wird dieselbe einer geneigten
Beachtung empfohlen.
Gegen Magenleiden und alle daraus
entstehenden bekannnten Unpäßlichkeiten ist
diese Essenz ein hervorragendes anneh-
mliches Hausmittel.
Zu haben in vier Flaschengrößen à 50 Pf.,
1 Mt., 1 Mt. 50 Pf. und 3 Mt.
Prospecte mit Gebrauchsanweisung und
vielen Attesten bei jeder Flasche.
Centralverband durch C. Lüok in Colberg.
Niederlage einzig und allein in Thorn
in der Rathsapothete von Apotheker Schenck,
Breitestraße, sowie in den Apotheken zu
Culm, Culmsee, Straßburg, Gollub, Gortz,
Graudenz.

Täglicher Kalender.
1889.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1889.							
Oktober . . .	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
November . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
Dezember . . .	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				

Hierzu Beilage und illustrirtes Unter-
haltungsblatt.

John Bull auf Reisen.

Wanderei von Silvester Frey.
(Nachdruck verboten.)

Ein vorzüglicher Kenner des britischen Inselreiches und seiner Bewohner behauptete einmal, daß die fünf Sinne eines Engländer's folgendermaßen heißen: Gold, Spleen, Dampf, Kontinent. Mit diesem letzten haben wir uns in dieser Stelle zu befassen. Denn Kontinent bedeutet ja im Grunde nichts weiter als die ungezügelt Reiseluft John Bulls, die sein liebtes Ziel das Festland Europas und heute vorzugsweise die deutsch sprechenden Theile desselben sind. Ueber den Grund der Anziehungskraft kann man noch uneins sein. Einige meinen, das Gefühl der Stammesgemeinschaft sei in der Brust des John Bull so stark entwickelt, daß er mit dieser Vorliebe Deutschland, die Schweiz mit seiner Gegenwart beehrt. Andere behaupten, es gehe deshalb, weil sich die übrigen Nationen Europas, welche romanischer oder slavischer Abstammung sind, seine zweifelhaften Liebenswürdigkeiten nicht mit der Langmuth gefallen lassen, welche dem deutschen Volke eigen ist. Den Schluss mag gefällig der Leser selbst ziehen, wenn wir mit den Reisegepflogenheiten John Bulls genügend vertraut gemacht haben. Einen Vorgegeschmack davon besitzt er jedenfalls bereits aus eigener Erfahrung. Irigendwo auf einer Bahnstrecke ist wohl schon einmal ein hageres, in einen karrirten, gewickeltes Menschenkind sein Reisegefährte gewesen, das gähnt und gelangweilt durch die Scheiben blickt. Wohl mag es sich damit begnügt, uns verächtlich den Rücken zu kehren, indem es mit dem Platz zufrieden ist, welchen die Bahnverwaltung dem einzelnen Individuum angewiesen hat. In diesem Falle die Fahrgelegenheit — nur ihnen allein. So geschah es auch einmal auf dem Verdeck eines dampfgeschiffes, wo John Bull es sich so bequem gemacht hat, daß er im Vollbewußtsein seiner nationalen Vorzüge die in ihrer ganzen Ausdehnung einnahm. Der Tag war wunderschön, die Sonne verlor ihre goldenen Strahlen mit seinen Nebengewinde, welches die Bergrücken herauf rankte. John Bull schien entzückt von dieser landschaftlichen Schönheit; vergaß er darüber völlig die Gesellschaft, in welcher er sich befand, und dabei auch — sich selber.

„Ich möchte mich jetzt doch ein wenig setzen,“ sagte eine in der Nähe stehende Dame zu dem sie begleitenden Herrn, „bitten Sie vielleicht den Gentleman dort, daß er ein wenig Platz gebe.“ „Mein Herr,“ wendete sich dieser an den Engländer, „da die übrigen Bänke, wie Sie sehen, besetzt sind, so haben Sie wohl die Güte, einen Theil dieser hier einzuräumen.“ „Oh no,“ erwiderte der Sohn Albions, ohne auch nur eine Miene zu verziehen. „Ich bitte Sie ja nicht für mich, sondern für eine Dame.“ „Sie werden doch einsehen,“ fuhr der Begleiter der Dame fort, „die einfachste Pflicht der Höflichkeit gebietet ja, in solchen Fällen Rücksicht zu nehmen.“ „Oh no,“ entgegnete kalt der englische Gentleman. Ein Schiffsdeck, der in einiger Entfernung dieser Szene abzuweilen, kam jetzt heran. „Der versteht kein Deutsch,“ sagte die Dame, „mit dem muß man englisch reden.“ Dabei wies sie der handfeste Bursche den noch immer Langhingestreckten auf die Arme, hob ihn einige Fuß in die Höhe und setzte ihn auf eine Ecke so kräftig nieder, daß es krachte. „Oh yes,“ rief der Sohn Albions unter dem Eindruck dieser vollendeten Thatfache, indem er das rechte Bein über das linke schlug. Diese Aufforderung hatte er endlich verstanden.

Nebrigens läßt sich John Bull keineswegs immer eine so unwillkürliche Sprache gefallen. Zuweilen ist er es selber, welcher die Rücksicht darauf, daß er doch bei uns ein Gast ist, in schlagfertige Lektionen ertheilt. Wir erinnern dabei nur an die schlagfertige Behandlung, welche sich vor einigen Jahren die schottische Sängerin Frau Schröder-Hanfsträngl im Coupee eines Dampfschiffes verschaffen mußte, weil sie das Recht auf den von ihr besetzten Sitzplatz von ihrer englischen Reisegefährtin beanspruchte. John Bull vergaß ihre noble Erziehung so weit, daß sie Püffe auf dem Gesicht ausstieß. Wahrscheinlich glaubte sie sich dabei am Thesenstrand als Mitglied eines weiblichen Vorgesellschafteten zu betheiligen. Es kann uns nicht einfallen, aus diesem einen Vorfall einen Schluss auf die Gesamtheit zu ziehen. Aber in allgemeinen stehen die Engländerinnen, soweit sie zu der Klasse der gebildeten gehören, allerdings nicht in dem günstigsten Lichte. Charakteristisch ist Madame John Bull folgendermaßen: „Sie ist roth, hat lange Zähne und enorme Füße — demnach,“ so lautet der Politzist bezüglich einer Dame, deren Herkommen er ermitteln soll, „muß sie Engländerin sein!“ Und „Saturday Review“, also ein einflussreiches, vornehmes Organ Alt-Englands, sagt in einem Aufsatz vom Jahre 1883, betitelt „die Engländerinnen im Auslande“: „Unsere jungen Mädchen sind nicht nur von ihren Brüdern äußerst gleichgiltig gegen die Meinung, die sie über sie haben, sondern auch gegen die Meinung der Botaniker, spielen, als ob es ihnen darauf ankäme, Einsätze zu gewinnen. Sie führen Hammer bei sich, unternehmen die Fossilien, graben nach Stücken von Urmenschen, sammeln in diesem Grunde kleiden sie sich auch nicht, um jungen Männern im Auslande zu gefallen. Sie tragen Stiefeln mit großen, abschreckende Sonnenschirme, und wenn sie sehr alpinen Bergsteigen, und große Fußwandler sind, scheinen sie sich hauptsächlich in wasserdichte Stoffe und Glatzleinwand zu kleiden. Im Sommer tragen sie ihre alten Sachen auf; an Liebe und Empfindlichkeit denken sie nicht.“

So also urtheilt ein großes englisches Organ über die Engländerinnen. Wir haben da gewiß keinen Grund, diese Meinung abzuschwächen oder als voreingenommen zu betrachten. Im Verkehr mit uns beansprucht aber Madame John

Bull die größte Zuverlässigkeit. Sie ist außer sich, wenn wir uns einfallen lassen, gegen die Regeln des guten Tones, wie sie denselben auffaßt, den geringsten Verstoß zu begehen. Wie peinlich sie jede unserer Bewegungen bei einem Mahl beobachtet, weiß jeder, welcher einmal Gelegenheit hatte, sich ihrer keineswegs beneidenswerthen Nachbarschaft an einer Wirthshausstafel zu erfreuen. Kein Staatsanwalt kontrollirt mit einer gleichen Genauigkeit den größten Delinquenten, wie es Madame John Bull beliebt, wenn ihr unglücklicher Nachbar einmal das Verbrechen begeht, Messer und Gabel von einer Hand in die andere zu schieben oder gar dieselben bei dem Genuß der verschiedenen Gerichte gegen das Herkommen zu benützen. Wobei wir jedoch feierlichst Verwahrung dagegen einlegen, als ob wir die Gesetze der Gastronomie lässig oder gar überhaupt nicht beobachtet wissen wollen. Ebenso bekannt sind die Engländerinnen wegen ihrer Prüderie, ihrer Zimperlichkeit in allen Fragen des allgemeinen Verhältnisses zwischen Mann und Frau. Ein Witzblatt charakterisirte das einmal in folgender kleiner Anekdote. Eine Engländerin kommt in eine Buchhandlung und fragt: „Haben Sie ein Buch, das ich kann lernen die Stadt?“ — Kommiss: „Darf ich Ihnen vielleicht einige Fremdenführer zeigen?“ — „O nein,“ versetzte Madame John Bull mit allen Zeichen der Schamhaftigkeit, „ich kann brauchen nur Fremdenführerinnen!“

Warum in aller Welt reist nun wohl John Bull so gern und so beständig? Man könnte diese Frage, wofern man boshaft sein will, vielleicht mit dem Hinweis auf jene Stelle beantworten, wo „Saturday Review“ behauptet, daß die englischen Frauen auf dem Kontinent ihre alten Kleidungsstücke auftragen. Wir wollen gern annehmen, daß dieser Grund nicht der wirklich oder allein stichhaltige sei. Aber eine Thatfache bleibt es, daß viele Leute Deutschland oder doch die deutsch sprechenden Länder Europas bereisen, weil sie daselbst wohlfeiler als in der Heimat leben. Was die Schweiz betrifft, so giebt es in dieser Hinsicht keinen Zweifel. Viele der Baronessen und Ladies, welche man dort das Alpenglücken anfahren oder die Berge erstürmen sieht, besaßen daheim in einer Vorstadt Londons eine Matrosenkneipe. Daneben freilich stoßen wir auf manchen, der in der That die gesellschaftliche Stellung einnimmt, welche er beansprucht. Er reist also gewiß nicht in der Absicht, nicht an den zweifelhaften Urrprung gemahnt zu werden, welchem er seine Banknoten verdankt. Nur die Gewohnheit, immer unterwegs zu sein, veranlaßt ihn, für die Beefsteaks Londons die keineswegs weniger schmackhaften unserer Küche einzutauschen. Das Reisen ist ihm zum Sport geworden, ohne welchen er nicht mehr leben kann. Diese Freude am Reisen hat auch manche komische Situation gezeichnet, durch welche John Bull in den Ruf oder vielmehr in den Beruf eines Sonderlings kam, der allerhand Scherzen nachhängt, deren sonst ein vernünftiger Mensch nicht gut fähig ist. Am 26. Mai 1885 traf im „Bayrischen Hof“ zu München ein Engländer in Begleitung seiner Tochter, Dienerschaft und eines arabischen Aufsehers ein. Er kam von Algier und hatte, nachdem er in Marceille gelandet war, zu Wagen die Reise durch die Riviera, Italien und die Schweiz gemacht. Derselbe führte fünf echte Araberperde bei sich. — Wenn man noch eine solche Geflogenheit bei einem Manne, welcher es Gott sei Dank kann, begreiflich findet, so steht man dafür wie vor einem Räthsel vor der folgenden: John Pepsy, ein reicher Mann in Cambridge, der sein halbes Leben Tag und Nacht im Eisenbahncoupee zugebracht, konnte sich nicht an die Unbeweglichkeit eines Bettes, wie es gewöhnliche Sterbliche benötigen, gewöhnen. Es wollte kein Schlaf auf seine Lider kommen. Er ließ sich also ein Bett anfertigen, welches einem Eisenbahnwagen auf ein Haar gleich, auf Rädern war, in Bewegung gesetzt wurde und das Geräusch eines dahintrollenden Zuges hören ließ. Erst dann fand der arme reiche Mann den ersehnten Schlaf. Wir würden dieses Faktum nicht glauben, wenn wir es nicht in einem allerdings englischen Fachblatt vom Jahre 1883 fänden, wo diese nächtliche Eisenbahnfahrt im Schlafzimmer mit all ihren Annehmlichkeiten auf das ausführlichste geschildert wird. Ein anderer Sohn Albions liebte wiederum die See über alles; der Gedanke, das feste Land auch nur betreten zu müssen, erfüllte ihn geradezu mit dem größten Widerwillen. Da er aber gleichzeitig sehr bigott war, kam er in ein kleines Dilemma. Denn die stille innerliche Frömmigkeit genügte ihm nicht; er bedurfte eines größeren kirchlichen Apparats, wie er nur in der Kirche bei einem wirklichen Gottesdienst möglich ist. Schließlich kam er auf folgenden Ausweg. Reich, wie er war, ließ er sich eine allerliebste Yacht bauen, welche einer möglichst geringen Mannschaft bedurfte. Dafür fand sie jedoch Platz für drei Geistliche. Die Hauptkabine war eine Kapelle, wo jeden Tag ein Gottesdienst statt hatte. Das Schiff, ein Meisterwerk der betreffenden Kunst, fährt unaufhörlich gleich jenem des fliegenden Holländers. John Bull ist also in der glücklichsten Lage, seine Reisegefährte befriedigt zu sehen. Sein schwimmendes Gotteshaus hat er „Seamans Bethel“ getauft. Wenn es auf ein anderes Fahrzeug stößt, so werden an die Passagiere desselben Bibeln, Gebetbücher und Traktätchen vertheilt. Es ankert nur in einem Hafen, um eine neue Auflage derselben oder die notwendigen Lebensmittel aufzunehmen. Ein komischer Vorfall ereignete sich, als die Yacht einmal nach Hamburg kam. Die lustigen deutschen Matrosen waren gern bereit, mit ihren englischen Kameraden Freundschaft zu schließen. Der Porter und Cognac derselben fand bei ihnen die größte Anerkennung. Dagegen konnten sie sich mit der Art und Weise, wie der Besizer der schwimmenden Kirche seine Frömmigkeit auch auf andere übertragen wollte, in ihrer derben Seemannsgeselligkeit nicht befreunden.

Freilich artet diese Freude am Reisesport nicht immer bei John Bull bis zu einem solchen Grade aus, daß man überhaupt nicht mehr ohne das Geräusch der Wagenräder oder das Murren der See zu leben vermag. Meist ist mit diesem Triebe nur das Streben nach einem von der Allgemeinheit energisch abweichenden Geschmack verknüpft. So genoß im Jahre 1864 Galkin ein Schauspiel, welches wegen seiner Kuriosität damals vielfach Aufsehen erregte. Auf dem Malnitzer Lauer, einem über 6000 Fuß hohen Berge, logirte sich nämlich ein Engländer ein. Da Menschen für gewöhnlich hier sonst nicht zu wohnen

pflegen, ließ er für sich ein außerordentlich komfortabel eingerichtetes Zelt herstellen, welches ihm als Behausung diente. Ein eiserner Ofen, in welchem beständig wegen der hier herrschenden Kälte ein tüchtiges Kohlenfeuer brannte, war in demselben angebracht. Zweiunddreißig Pferde standen in einem auf ähnliche Weise improvisirten Stalle, welche die Verbindung mit der bewohnten Welt bewerkstelligten, damit unser Original das Fleisch zu seinen Beefsteaks oder die nöthigen Flaschen Ale und Porter immer bei der Hand habe. „Und warum,“ fragt der Leser, „diese merkwürdige Schräule, sich mit solchen ungeheuren Kosten und Umständen inmitten von Eis und Schnee eine Behausung herzurichten?“ Einzig und allein, weil John Bull einmal das Schauspiel des Sonnenaufgangs auf eine Zeit nach Belieben genießen wollte.

So ist es beinahe eine Marotte, welche die nähere Veranlassung zu dem Reisesport unseres britischen Nachbarn giebt. Wenn nicht die Freude an der Natur dabei im Spiele ist, bleibt man um ein anderes Motiv keineswegs in Verlegenheit. Vor allem ist John Bull ein großer Kunstenthusiast auf seinen Reisen; nur daß der Kult, wie er ihn treibt, auf andere Nationen eher ein abschreckendes Beispiel ausübt. Man erinnert sich vielleicht noch an die Anekdote von dem Engländer, welcher Victor Hugo wenige Tage vor seinem Tode besuchte. Lord S., Mitglied des Oberhauses, machte nebst seiner Gattin und Tochter eine Reise nach Paris. Bei dieser Gelegenheit gab er auch bei Victor Hugo seine Karte ab und wurde vermög des hohen Namens, welchen er führte und der Vorliebe, welche der Dichter noch aus der Zeit seiner Verbannung für England und alles Englische hegte, auch sofort empfangen. Als der Dichter in den Salon trat, klemmte S. Lord'schaft das Monocle vor das Auge und glözte Victor Hugo einige Sekunden an. Dann wandte er sich zu seiner Familie und sagte: Monsieur Victor Hugo! Grand poète! Notre Dame de Paris! — Der Dichter verneigte sich. Hierauf zog der Lord ein großes Notizbuch aus der Tasche. Victor Hugo glaubte schon, daß es sich um ein Autograph handle, und liebenswürdig, wie er es unter Umständen sein konnte, trat er schon einen Schritt zurück, um diesem Wunsche zu willfahren. Aber Lord S. sah nach der Uhr und sagte, die Augen auf das Notizbuch geheftet: „Um 10 Uhr die Straffe im Jardin d'acclimation besuchen.“ Sprach's und zog mit seiner Familie von dannen.

Männigfaltiges.

(Wegen unregelmäßigen Schulbesuchs) sind in Berlin auf Antrag des Magistrats im Jahre 1888 insgesamt 6809 Strafen mit 49 078 M. (380 mehr als im Vorjahre) gegen Eltern, Pfleger u. s. w. verhängt. In 2152 Fällen ist Widerspruch erhoben worden, worauf 1585 Strafen aufgehoben wurden, während 567 durch Resolute festgesetzt werden mußten. Von den hiergegen eingegangenen 121 Rekursachen fanden nach nochmaliger Prüfung seitens des Magistrats nur 48 Berücksichtigung, die übrigen wurden abgewiesen. 3397 Strafen sind rechtskräftig geworden. Bezahlt sind 1020 Strafen mit 2677 M. und infolge fruchtlos ausgefallener Exekution 1087 durch Haft verbüßt, während die anderen theils wegen Ablaufs der Schulpflicht, theils infolge der ergangenen kaiserlichen Amnestie erlassen worden sind. 56 Strafen sind unerledigt geblieben.

(Ueber einen interessanten Prozeß) berichtet man der „Magdeburger Zeitung“ aus Hamburg folgendes: Der jetzige Inhaber eines der bedeutendsten Geschäfte am hiesigen Plage, S., lernte vor etwa zwei Jahren, als er noch Kommiss in einem Expeditionsgeschäfte war, die Tochter armer, aber sehr achtbarer Eltern, die in einem Konfektionsgeschäfte thätig war, kennen und verlobte sich mit derselben alsbald öffentlich. Nachdem das Liebesverhältniß zwei Jahre hindurch in allen Ehren gedauert hatte, wurde S. Geschäftsinhaber der Firma seines Bruders, eines sehr wohlhabenden Mannes; infolge dessen stieg sein jährliches Einkommen plötzlich auf 30 000 Mark. Nun aber zog sich der junge Mann allmählig von seiner Braut zurück. Eines Tages theilte er derselben die Aufhebung der Verlobung schriftlich mit. Trotz des Widerspruches seiner Tochter hat der Vater des Mädchens den Kaufmann S. wegen Bruchs des Eheversprechens verklagt, und das Landgericht hat den Beklagten dieser Lage zur Zahlung einer Entschädigung von 25 000 Mark verurtheilt.

(Vererbung.) Ein überraschendes Beispiel von Vererbung einer individuell erworbenen Eigenschaft theilt Herr Pfarrer Sandtmann aus Seedorf bei Lenzen an der Elbe im „Korrespondenzblatt der deutschen Gesellschaft für Anthropologie“ mit. Der Fall ist um so merkwürdiger, als es sich um die Vererbung einer geistigen Eigenthümlichkeit handelt. Der genannte Herr schreibt: In den Pfarrorten zu Groben, Kreis Teltow der Provinz Brandenburg, fiel mir die Unterchrift eines Schulvorstehers, Bauers Löwendorf, im Jahre 1868, wo ich dort als Berliner Domkandidat einige Monate Pfarverweser war, dadurch auf, daß derselbe stets schrieb August Löwendorf statt August. Einige Jahre später hielt ich Schulrevision und hörte ein Mädchen lesen Leneb statt Leben, Naled statt Nadel u. s. w. Auf meine Frage nach dem Namen des Kindes erfuhr ich, daß sie Löwendorf heiße und die Tochter jenes Bauern sei. Ich forschte weiter: Der Vater, leider damals nicht mehr lebend, hatte den Sprachfehler, der zur Heiterkeit seiner Dorfgenossen beim Sprechen vielfach zu Tage trat, als Folge eines unglücklichen Sturzes vom Scheuerbalken auf die Scheuerdiele sich zugezogen vor der Erzeugung dieses seines jüngsten Kindes. Die Schreibhefte sowohl wie die Lesethätigkeit dieses Mädchens zeigten, daß demselben der väterliche Fehler unausrottbar anhaftete.

(Junger Beck in einem Barbierladen.) nachdem er rasirt worden: „Bitte (auf seinen kaum bemerkbaren Flaum unter der Nase deutend) den Schnurrbart ausziehen.“ Schlagfertig nimmt der Barbier eine — Pincette, um das befohlene auszuführen.

Öffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen Herbst-Kontrollversammlungen in Thorn finden statt:
am 7. November d. J. vormittags 9 Uhr
 für die Landbevölkerung;
am 7. November d. J. nachmittags 3 Uhr
 für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben A bis einschließlich K;
am 8. November d. J. vormittags 9 Uhr
 für die Stadtbevölkerung vom Buchstaben L bis einschließlich Z.

Die qu. Versammlungen finden im Erzherzoghaus auf der Culmer Esplanade statt. Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:
 1. Sämtliche Reservisten.
 2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.
 3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
 4. Die im Jahre 1877 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdiensten bestraft sind, behufs ihrer Ueberführung zur Landwehr 2. Aufgebots.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest bestraft. Die schiffahrttreibenden und die im Auslande befindlichen Personen sind in der Regel von dem persönlichen Erscheinen bei den Kontrollversammlungen entbunden. Dieselben sind jedoch verpflichtet, sich in der ersten Hälfte des Monats November mündlich oder schriftlich bei dem Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu melden und etwaige Veränderungen in ihren bürgerlichen Verhältnissen hierbei anzugeben.

Sämtliche Mannschaften haben zu den Kontrollversammlungen ihre Militärpapiere mitzubringen. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch die Bezirkskommandos erteilt werden.

In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-behörden (bei Beamten durch ihre vorgelegte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen durch Krankheit oder dringende Geschäfte von der Teilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens zur Stunde des Stattfindens derselben durch eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde unter genauer Angabe der Behinderungsgründe entschuldigt werden.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden. Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Dispensationsgesuch bis zur Kontrollversammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen. Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen. Mit Rücksicht darauf, daß in letzter Zeit auch Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots haben bestraft werden müssen, weil sie den ihnen obliegenden militärischen Meldepflichten nicht nachgekommen sind, wird hierbei in Erinnerung gebracht, daß:

1. Mannschaften, welche aus dem aktiven Dienst zur Landwehr 2. Aufgebots zur Entlassung kommen, verpflichtet sind, sich innerhalb 14 Tagen nach der erfolgten Entlassung bei dem zutreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt anzumelden.
2. Wehrleute 2. Aufgebots, welche von einem Orte nach einem anderen verziehen, gleichfalls verpflichtet sind, spätestens 14 Tage nach stattgefundenem Verzuge dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt hiervon Anzeige zu machen.
3. Die für ihre Kontrolle erforderlichen Meldungen an die zuständigen Militärbehörden können auch durch Familienangehörige erstattet werden. Zu den Kontrollversammlungen dürfen sie im Frieden nicht herangezogen werden.

Im übrigen wird auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgezeichneten Bestimmungen hingewiesen.
 Thorn den 4. Oktober 1889.

Königliches Bezirkskommando Thorn.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.
 Thorn den 12. Oktober 1889.

Der Magistrat.

Die in unserem Grundstück **Breitestraße 87/88** belegenen **Stellerräume**, bestehend aus 5 Zimmern mit Entree, Küche, Zubehör und angrenzenden Lagerräumen, in welchen seit Jahren ein flottes

Weingeschäft
 betrieben wurde, sind vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden. Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach geworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen u. Manschetten.

Beliebte Façons

 LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.	 HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.
 GORTHE (durchweg gedoppelt) ungef. 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.	 SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80.
 FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.60.	 WAGNER Breite: 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in Thorn bei: F. Menzel und Max Braun, in Kulmsee bei: J. H. Bergmann oder direct vom Versand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig - Plagwitz.

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.
 Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwäche-zustände, Kopfschmerzen, Herzklappen, Angstgefühl, Müdigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden zc. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
 Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
 Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probest. 1/2 Mk.
 Das Buch "Krankheitslehre" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direct oder bei einem der untenstehenden Depots.
Central-Depot, M. Schulz, Hannover.
 Haupt-Depot: A. G. Mielke & Sohn, Thorn, Elisabethstr.
 Depots: Victoria-Drogerie, Bromberg, Wollmarkt 3; J. Rybiński, Culm; Bern. Huth, Gnesen; Apoth. C. Zlotowski, Gollub; W. Kosgowski, Tremeschen.

Barzellirungsanzeige.

Die den Erben des verstorbenen Herrn **Danielowski** gehörige Besitzung **Dorf Birglau Kreis Thorn** bestehend aus durchweg gutem und bereits bestelltem **Acker, Wiesen und Gärten** nebst Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sowie Einliegerhäusern soll durch den Unterzeichneten

Montag den 21. Oktober cr. von vormittags 11 Uhr ab an Ort u. Stelle, im ganzen oder in einzelnen Parzellen, jedoch weder öffentlich noch meistbietend, verkauft werden.

Kaufbedingungen werden sehr günstig gestellt, Restkaufgeld auf längere Jahre gestundet.

Der Verkauf des todtten und lebenden Inventars, ebenso von Getreide jeglicher Art wird später bekannt gemacht.

Moritz Friedländer, Schulis, Kaufmann.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
 Culmerstrasse 306/7.

A. M. Dobrzyński,
 Thorn, Breitestr. Nr. 3,
 neben Juwelier Herrn Hartmann, verkauft sehr billig sein großes Lager in

Herrenwäsche,
 wie Pr. Oberhemden mit leinen Einlag u. dopp. Seitenth. à 3,50. Chemisettes, Servieturs, Manchetten u. Kragen in nur gutst. Façons. Specialität: Oberhemden und Nachthemden nach Maas unter Garantie des Gutzigens.
Herren - Cravatten
 in der größten Auswahl.

Crystal-Cylinder ff.
 mit Stempel, à 10 Pf., gewöhnliche billiger. Wiederverkäufem hoher Rabatt.
Hugo Zittlau, Klempnermstr.

Vorzügliehen Familien - Thee
 à Mark 2,50
 empfiehlt
Russ. Thee-Handlung B. Hozakowski-Thorn,
 Brückenstrasse 13,
 vis-à-vis Hôtel schwarzer Adler.

Kein Geheimmittel!
 sondern **altes bewährtes Hausmittel** (Malzzucker und Zwiebelkraft) sind die echten
Oscar Tietze'schen Zwiebel-Bonbons
 bestes, billigstes Mittel gegen **Küsten, Heiserkeit** und **Beschleimung** mit Erfolg angewendet. Man achte genau auf die **"Zwiebel-Marke"** mit dem Namen **„Oscar Tietze“**.
 In Beuteln zu 25 Pf. und 50 Pf. in der Wiener Caffee-Rösterei in Thorn und bei J. A. Laube in Culmsee.

Blut-
Apfelsinen, 30-50 Stück je nach Größe der Frucht in einem 5 Kilo-Korbchen frostsicher verpackt, versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur“** in **Triest. Citronen** 40-50 Stück Mk. 2,70. **Neue Malta-Kartoffeln** 5 Kilo Mk. 2,50. **Alles portofrei!**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** und **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offenen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in Thorn u. Culmsee in den Apotheken à Fl. 10 Pf.

Billigste Bezugsquelle.
 ff. Ruff, Sardinen per Postpaß Mk. 1,80 ca. 150-180 Stück.
 Delikatess-Seringe Mk. 2,50.
 Berliner Hollnops Mk. 2,50, ca. 45 bis 50 Stück empfiehlt
Fr. Boenik, Liebenwerda, Prov. Sachsen.

Pelzwaren.
O. Scharf, Kürschnermeister,
 310 Breitestrasse Thorn Breitestrasse 310
 empfiehlt zur bevorstehenden Winterfaison sein Lager selbst und reell gearbeiteter **Pelzwaren** zu mäßigen Preisen.
 Modernisiren von Herren- und Damenpelzen und Reparaturen werden sauber und schnell ausgeführt.
 Aufträge erbitte rechtzeitig.

Oscar Scheider's photogr. Atelier Brückenstr. 38
 empfiehlt sich zu Aufnahmen jeder Art in bester Ausführung. Aufnahmen täglich bei jeder Witterung.

Porzellan und Majolikawaaren.
Complete Einrichtungen von Hotels und Restaurants.
Complete Ausstattungen in Glas u. Porzellan.
 Wein-, Bier- und Liqueurgläser, Gasglocken u. Cylinder, Glockenhalter, Brenner u. Blaker, Lichtmanchetten und Prismen
 empfiehlt die **Handlung**
Ed. Dziabaszewski
 Brückenstrasse 8a.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Lager
 in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
 empfiehlt
K. Schall,
 Tapezier und Decorateur, Schülerstrasse

Grosser gänzlicher Ausverkauf.
 Anderer Unternehmungen halber löse ich mein in Culmsee gehaltenes **Mode-Manufakturwaaren- und Tuchgeschäft** auf. Um mit meinen bedeutenden Vorräthen in **reins- und halbwollenen Stoffen** sowie einschlagenden Artikeln schnellstens zu räumen, werde ich **ab in Thorn, Brückenstraße Nr. 45,** neben der Eisenhandlung von Schwartz, einen **Ausverkauf** veranstalten. Zudem ich dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend einen günstigen Einkauf in diesen Artikeln, die sich besonders zu Weihnachtsgeschenken eignen, ermöglichen will, habe ich die Preise um 50% des Einkaufspreises ermäßigt. — Zu bemerke noch, daß ich nur anerkannt reelle und solide Waaren am Lager habe.
 Um geneigten Zuspruch bittet
M. Rosenfeld, Culmsee.

Bommerlunder Tafel-Getreide-Aquavit
 fabrizirt allein als Spezialität
M. B. Möller, Flensburg,
 früher Bommerlund.
Alleinverkauf: A. Mazurkiewicz.
 Da in letzter Zeit mehrfach werthlose Nachahmungen aufzutreten, genau auf die Firma zu achten.

Spiel
 Karten, sogenannte französische Piquetkarten (Goldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur
10 gestempelte Spiele 4 Mk.
 Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.
1 Probespiel kostet 50 Pf.
 frei in's Haus.
 Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.
H. Mehles
 BERLIN W.
 159 Friedrich-Strasse 150.

Grosse Kölner Lotterie.
 Ziehung **unwiderruflich am 14. November 1889.**
Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark
 auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze, Berlin W.,
 Unter den Linden 3.
 Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
2008 Gewinne. 10000!
 1. Haupttreffer Werth Mark
20000!
Bestes Gerbmittel für Möhren, Pferde, gegen Krampf, Verdauungsstörungen, verkauft frei in's Haus. Block-Schönwarte.
Clavierunterricht nach Kullack'scher Methode wird erteilt. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Von keinem andern Mittel übertroffen.
Hinweis auf die Heilkraft

der altberühmten

Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Depots, durch welche die echte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

- In Danzig in der „Elefanten-Apothek“ von Apotheker **Häckel**, Breitgasse Nr. 15, bei Apotheker **Adolf Rohleder**,
Apothek auf Saggarten Nr. 106, sowie in der Rath's-Apothek bei Apotheker **Kornstädt**.
In Dirschau in der Apothek zum „schwarzen Adler“ bei Apotheker **Mensing**, sowie in der „Löwen-Apothek“ bei Apo-
theker **Magierski**. In Elbing in der „Rath's-Apothek“ bei Apotheker **Hänsler**, in der Apothek zum „Schwarzen
Adler“ bei Apotheker **Pohl**, alter Markt 16, bei Apotheker **Linck**, in der Apothek zum „goldenen Anker“ bei **Max
Reichert**, Fischerstraße 45.—46. und bei Apotheker **Rehefeld**.
In Marienburg bei Apotheker **Lachwitz** und bei Apotheker **Schulz**, Apothek zum „Goldenen Adler.“
In Thorn in der „Rath's-Apothek“, Breitestr. 53, bei Apotheker **Schenck**.
In Grandenz in der „Schwanen-Apothek“ bei Apotheker **Serger & Güldenpfennig** und der „Löwen-Apothek“ bei
Apotheker **Rosenbohm**.
In Culmsee bei Apotheker **Liepe**. In Dt. Eylau bei Apotheker **Böttcher**. In Mohrungen bei Apotheker **Fuchs**.
In Deutsch-Krone in der **Jungklaass'schen** Apothek. In Schloppe bei Apotheker **Kubisch**. In Cük bei Apotheker **Pietzuch**.
In Märk.-Friedland bei Apotheker **Dann**. In Hammerstein bei Apotheker **Cremers**.
In Schwetz bei **Rud. Meyer**. In Bukowik bei Apotheker **Neumann**. In Schlochau bei Apotheker **Radeke**.
In Gorznow bei Apotheker **T. Cieszynski**. In Gollub bei Apotheker **P. Zlotowski**.
In Straßburg W.-Pr. bei Apotheker **Mattern**. In Bruch bei Apotheker **Fuchs**. In Schönsee bei Apotheker **Riebensahm**.
In Alwe in der **Schotte'schen** Apothek. In Rheden bei Apotheker **Czygan**. In Culm bei Apotheker **Nabel**.
In Preuß.-Holland bei Apotheker **Laserstein**.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist ein Universalmittel, welches in Folge vielfähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Functionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt, das Blut reinigt und verbünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organen eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet und hierdurch jeder Leidende eine bessere Gesundheit vollständig wiedererlangt. Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge bekannt, welche wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat, daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen die Ursache der Krankheiten vernachlässigt. Blähungen, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Gel, Erbrechen, Mattigkeit und Reizen in den Seitenstücken, Kopfweh, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Function der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangs-Stadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Es gibt nun viele Mittel, welche zwar zu äußerst hohen Preisen angepriesen werden, aber trotzdem für den Kranken ohne jeden Werth sind, weil sie eben nicht gewirkt, im Gegentheil die Leiden nur verschlimmert haben. Bisher hat es noch immer an einem sogenannten Volksheilmittel gefehlt, welches nicht nur diese Leiden vermeidet, sondern auch alle diejenigen Eigenschaften besitzt, welche von wissenschaftlicher Seite von einem solchen Mittel verlangt werden müssen. Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der echten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern zc., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes besonders wohlthuend, schmerzstillend und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sodas hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst ein unfehlbares Mittel gegen Ausschlag, Auszehrung, Appetitlosigkeit, Asthma, Blutandrang nach Kopf und Brust, Gleichnucht, Blutarmuth, Drüsenleiden, Durchfall, (kaltes, gallisches und nervöses) Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Sicht, Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklappen, Husten, Krämpfe, Kopfschmerz, Lähmung, Magenkrampf (überhaupt Magenübel), Nervenleiden aller Art, Rheumatismus, Scrofeln, Wurmkrankheiten.

Se 1/2 Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglich bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Fabrik, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitversäumnis zu beschaffen ist, Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großem Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflussreicher auf die Verhütung von Krankheiten als Verdauungsstörungen, bei welcher letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Vermischung genommen werden. Meinem General-Depositär für Württemberg, Herrn Apotheker **G. Baumann**, Besitzer der „Engel-Apothek“ in Heilbronn, wurde von dem Königlich Preussischen Medicinal-Collegium in Stuttgart der Verkauf der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, nachdem die Bestandtheile derselben klargelegt sind, auch ohne ärztlichen Rath genehmigt. Wenn man nun in Betracht zieht, daß ein Medicinal-Collegium einerseits nur den Verkauf von wirklich guten Hausmitteln gestattet, andererseits aber den Verkauf von sogenannten Geheimmitteln ganz entschieden bekämpft, so wird man zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit den meist auf Schwindel beruhenden Universal- und Geheimmitteln durchaus nichts gemein hat.

Ich bitte alle Leidenden die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit vollem Vertrauen zu gebrauchen und wünsche denselben von ganzem Herzen den erhofften Erfolg. Am vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit

bestehender Schutzmarke
echte Dr. Fernest'sche
Lebens-Essenz enthalten.
Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern à 50 Pf., 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in den obigen Depots und bei
C. Lück in Colberg.



Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.

Atteste und Dankschreiben.

Herrn gebe ich Ihnen den Beweis, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ein
Person zu empfehlendes Heilmittel ist, ich gebrauche dieselbe bereits seit Jahren
Magen- und Brustschmerzen, Verstopfung, Hämorrhoiden und kann nur meinen Dank ab-
Die Wirkung war in jeder Beziehung eine segensreiche und werde ich dieses
willige Heilmittel stets weiter empfehlen.
Borken b. Drolowen, 18. Februar 1888.
Ich lernte die gute Wirkung der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz schon in mei-
Wohnhause kennen.
Gladau b. Otiwa, 8. Dezember 1888.

Carl Beyer.
Dräger, Lehrer.

Ich litt an Störung des Magens, durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen
Lebens-Essenz bin ich jetzt von dem Uebel vollständig befreit, und kann ich daher diese
Essenz als angenehmes und den Magen reinigendes Hausmittel bestens empfehlen.
Niddin, 8. Februar 1888.
Hiermit bezeuge ich, daß ich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz seit Jahren
mit dem besten Erfolge gegen Verstopfung, Hämorrhoiden, Magenleiden zc. an-
wende. Jedem Magenleidenden kann ich die Lebens-Essenz nur als ein reelles Haus-
mittel empfehlen.
Heinrichsdorf b. Terespol, 22. Januar 1889.

Chr. Frengshart.
H. Braun, Besitzer.

Die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz hat mir bei Magenkatarrh vortreffliche Dienſte geleistet und kann ich dieſelbe daher warm empfehlen.

Dom. Uſzpiaunen b. Willfallen, 2. Februar 1888. Frau V. Benzien.

Ich theile Ihnen mit, daß ich längere Zeit an Magenſchmerzen, Verſtopfung und Blähungen gelitten habe. Es wurde mir die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz zur Abhilfe gerathen, ich verſuchte es mit derſelben und verſpürte, nachdem ich einige Zeit dieſelbe gebraucht, eine große Linderung. Schließlich nachdem ich die Eſſenz vollſtändig aufgebraucht, iſt mein Leiden gänzlich beſeitigt. Ich kann daher dem Menſchen die Eſſenz als ein gutes Hausmittel empfehlen.

Wien, 16. Februar 1889. Frau A. Albat.

Seit einigen Jahren leide ich an Verſtopfung, Magenſchmerzen und Blähungen. Ich habe dieſerhalb viele Nerzte gebraucht, jedoch keiner konnte mir helfen; da nahm ich meine Zuflucht zu Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz und nach längerem Gebrauch derſelben waren meine Leiden vollſtändig beſeitigt. Ihre Eſſenz iſt bei der hartnäckigſten Verſtopfung unfehlbar wirksam, ſie beſeitigt vollkommen und ſchmerzlos die Hämorrhoiden und hören durch den Gebrauch der Eſſenz nach und nach die Zuckungen der Glieder, welche von der Unregelmäßigkeit der Circulation des Blutes herrühren, vollſtändig auf.

Die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz iſt unbedingt das beſte Hausmittel gegen Magenleiden aller Art und als ſolches durch nichts Anderes zu erſetzen, es beſſert den Verdauungsprozeß, mehrt den Appetit und ſtellt den verlorenen wieder her.

Landenberg in Oſtr., 20. März 1889. Fr. Rohmert.

Seit einigen Jahren litt ich an verſchiedenen Beſchwerden, namentlich an Stechen, Kopfschmerz, Gliederreißen, Unverdaulichkeit und dergleichen, und alle ärztlichen Vorſchriften blieben ohne geringſten Erfolg. Da nahm ich die Zuflucht zu der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz. Der Erfolg war ein günſtiger, denn ſeitdem bin ich völlig geſund und empfehle dieſe Eſſenz Jedermann wärmſtens als ſehr wirksam und vollſtändig frei von jeder ſchädlichen Nebenwirkung.

Torgau, 7. März 1887. A. Radwiz.

Nach vielen erfolgloſen Verſuchen hatte ich bereits alle Hoffnung auf Erleichterung meines langjährigen Magenleidens und meines Rheumatismus aufgegeben, bis mir endlich von meinen Freunden der Rath ertheilt worden iſt, zu Ihrer weltberühmten Lebens-Eſſenz Zuflucht zu nehmen. Ich brachte dieſelbe in Anwendung und nach kurzer Zeit fühlte ich bedeutende Linderung und jetzt bin ich von dieſen Uebeln ganz befreit.

Bertsdorf bei Zittau, 12. März 1887. Guitav Auguſtin.

Ich ſehe mich veranlaßt, Ihnen meinen ſchuldigſten Dank auszusprechen für die Wirkſamkeit Ihrer Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz. Ich wandte dieſelbe gegen Magenleiden, Verſtopfung und Unterleibsbeſchwerden mit gutem Erfolg an. Ich werde dieſes heilſame Hilfsmittel ſtets vorrätzig halten, auch werde ich mich nach Kräften bemühen, dieſes allen Kranken und Leidenden aufs Wärmſte zu empfehlen.

Stollberg i. Erzgeb., den 20. April 1887. Eduard Vertel.

Seit Jahren litt ich an Unterleibsbeſchwerden, alle Mittel, welche ich anwandte, waren vergeblich. Nur durch den Gebrauch der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz bin ich vollſtändig geheilt, wofür ich Ihnen meinen herzlichſten Dank ausſpreche und kann dieſe Eſſenz allen ähnlich Leidenden aufs Wärmſte empfehlen.

Oberlungwitz, den 28. April 1887. Paul Ehrhardt.

Nach Gebrauch der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz bezuge ich gern und dankbarſt deren wohlthunende Wirkung auf Regelung der natürlichen Funktionen, welche bei meinem langjährigen körperlichen Leiden aufs Empfindlichſte geſtört waren.

Gelenau, den 25. April 1887. Hermann Selbig.

Die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz hat mir bei meinen langjährigen Magenleiden ſehr gute Dienſte geleistet, ſo daß ich dieſelben vor allen anderen Mitteln den Vorzug gebe.

Langenbach bei Mühltröſſ i. Voigtlande. Gottlieb Nieghorn.

Seit langen Jahren leide ich an Magenkrampf, welches Leiden mich veranlaßte, die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz zu gebrauchen. Durch dieſelbe bin ich nun von meinem Leiden vollſtändig befreit worden, was ich gern hiermit anerkenne.

Türchau b. Hirschfelde, Mai 1887. Frau Albrecht.

Hiermit kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz das beſte Mittel iſt, was ich bis jetzt gebraucht habe, ich fühle mich geſund, neu geſtärkt und beglückt. Ich wandte dieſelbe gegen Magenleiden, Verſtopfung und Unterleibsbeſchwerden mit gutem Erfolge an. Ich werde dieſes wirklich heilſame Hilfsmittel immer im Hauſe halten, mich auch nach Kräften bemühen, dieſelbe allen Kranken und Leidenden auf das Wärmſte zu empfehlen, der gute und heilſame Erfolg wird niemals ausbleiben. Gleichzeitig erſuche ich Sie, dieſe Zeilen der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit die leidende Menſchheit von den Wirkungen dieſer Eſſenz überzeugt werde.

Iſehoe, 9. April 1887. J. Zoedi.

Vorzüglich bewährt hat ſich die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Sicht und Rheumatismus, wo alle Mittel nutzlos waren, half ſie ſicherlich.

Hirschfelde in Sachſen, 10. Juli 1887. Hermann Krause.

Vor Kurzem wurde mir die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz empfohlen, obgleich ich derartige Sachen wenig ſchätze, kaufte ich 1 Flaſchchen à 1 Mk. — Zu meinem Erſtaunen nahm ich ſchon nach Gebrauch der Hälfte des Inhalts dieſes Flaſchchens eine faſt vollſtändige Beſeitigung der Unterleibsbeſchwerden wahr, was mich gern veranlaßte ein zweites Flaſchchen zu kaufen, zwar war dieſelbe mit dem Etiquet „Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz“ verſehen; es fehlte demſelben aber die Schutzmarke und auch jede Ähnlichkeit mit dem oben erwähnten Flaſchchen, ich ahnte ſofort eine Fäſchung, behielt es aber und verſuchte es auch mit dem Inhalte, der jedoch keineswegs heilend, ſondern vielmehr nachtheilig auf mein Leiden gewirkt hat.

Indem ich mein Bedauern darüber ausſpreche, daß Ihre jedem Leidenden zu empfehlende Eſſenz auf dieſe Art zurückgedrängt wird, erlaube ich mir, Sie zu bitten, Ihren Apotheker zu veranlaſſen, mir einige Flaſchen Eſſenz zu ſchicken.

Hoppenbruch, 20. September 1886. S. Appelbaum, Gemeindevorſtcher.

Sw. Wohlgeboren kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter ſein dürfte, ſchneller und ſicherer plötzlich eintretende Störungen (Blähungen, Blutandrang, Leber- und Gallen-Leiden) zu beſeitigen, als Ihre vorzügliche Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz. Ich kann daher nur jeder Familie dieſe Eſſenz als bewährtes Hausmittel beſtens empfehlen. Oſtroſniz bei Gnadenfeld.

Rinte, Lebrer.

Ich kann nicht unterlaſſen, Ihnen Nachricht über den Erfolg der aus der Meißen-Apothek hierſelbſt bezogenen Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz zu geben. Ich lag ein ganzes Jahr an Magenkrampf in den größten Schmerzen darnieder. Alle ärztliche Hilfe war umſonſt, da kam mir eine Anzeige Ihrer Eſſenz zu Geſicht; ich ließ die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz kommen und bin durch dieſelbe wieder vollkommen hergeſtellt. Auch hat die Anwendung der Eſſenz mir bei meinem langjährigen Rheumatismus geholfen, wo ebenfalls ärztliche Hilfe vergebens war.

Sträßburg i. Gl., im Mai 1886. Philipp Marx.

Bezeuge hiermit gern und der Wahrheit gemäß, daß die von mir aus der Neſkulap-Apothek in Tarnowitz ſeit Jahren bezogene Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz bei mir den beſten Erfolg hervorgerufen hat. Namentlich hat dieſelbe auf meinen ſchwachen Magen, welcher mir oft den Dienſt verſagte, einen ſo wohlthätigen Eindruck ausgeübt, daß ich wie neu geboren bin und faſt ohne Ihre Eſſenz nicht mehr ſein kann. Auch auf mein recht ſchmerzhaftes Hämorrhoidal-leiden, welches mich ſeit Jahren quält, und auch bei einigen derart leidenden Bekannten hat ihre Lebens-Eſſenz die beſte Wirkung hervorgerufen, ſo daß ich dieſelbe jedem Leidenden aufs Wärmſte empfehlen kann.

Zülz, D.-S., 27. Februar 1887. Johanna Enſt.

Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß er die Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz mit großem Erfolg gebraucht.

Blaghuben b. Gr. Karpowen, 22. März 1888. M. Groß, Gemeindevorſt.

Hiermit theile ich Ihnen mit, daß Ihre Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz ſich an mehreren meiner Bekannten und in meiner Familie bei Sicht und Rheumatismus vorzüglich bewährt hat, wo alle Mittel nutzlos waren, half ſie ſicherlich, was ich der Wahrheit gemäß beſcheinige.

Neubörn, Poſt Hollingſtedt, 26. Novbr. 1886. J. Zams, Gemeindevorſt.

Von vielen Einwohnern hierorts bin ich beauftragt im Namen ſolcher wieder eine Sendung von 15 Flaſchen Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz kommen zu laſſen. Im Anfang ſchien es, als ſchenke man dem angepriesenen Mittel kein Vertrauen, als aber einige Kranke ſelbſte gebrauchten und man die heilende Wirkung ſah, wurde ich erſucht, wieder obige Beſtellung für ſie zu machen und fühlen ſich viele Kranke durch den Gebrauch der Eſſenz von Herzklappen, Magenkrampf, Rheumatismus, Stuhlverſtopfung, Huſten, Flechten und Augenentzündung befreit.

Treblin, Kreis Rummelsburg i. P. B. Pabule, Lehrer.

Nicht um Neklame zu machen, ſondern mit aufrichtigen Geſühlern der Dankbarkeit gegen die Verfertiger der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz fühle ich mich verpflichtet dieſe Zeilen an Sie zu richten. Seit etwa 5 Jahren litt ich an Magenkatarrh, verbunden mit oft recht empfindlichen Schmerzen, Verſtopfung, höchſt unregelmäßigem Stuhlgang und brennendem Gefühl im Magen, ſaurem Aufstoßen ſelbſt nach dem leichtſten Speißen und einer faſt gelblichen Geſichtsfarbe. Dieſes Uebel hatte ſich zu Anfang dieſes Jahres bedeutend verſchlimmert. Selbſt kein Freund von ärztlichen amononen, entſchloß ich mich doch endlich Ihre, mir von anderer Seite wärmſtens empfohlene Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz zu gebrauchen. Und Gott ſei Dank, heute bin ich nach ſchon vor längerer Zeit verbrauchten drei Flaſchen Ihrer Lebens-Eſſenz befreit von dem ſo überaus läſtigen Uebel, welches ſelbſt von erfahrenen Aerzten als ein veraltetes bezeichnet wurde. Ich kann jedem Magenleidenden Ihre Lebens-Eſſenz aus eigener Erfahrung aufs Wärmſte empfehlen. Dieſes der Wahrheit gemäß.

Grabowo-Stettin, 4. März 1887. C. Wiſtow.

Hiermit bezeuge ich Ihnen gerne, daß die vor einiger Zeit bezogene Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz meinen Schwiiegerſohn von einem ſehr ſtarken und äußeren nächtigen Flechtenausſchlag, welcher durch Anwendung aller ärztlichen Mittel nicht beſeitigt werden konnte, innerhalb 3 Wochen gänzlich befreit hat, weſhalb ich mich veranlaßt fühle, dieſe Eſſenz vielfach zu empfehlen.

Rhein, Oſtpreußen, 17. März 1887. Moſchede, Schmiedemeiſter.

Ich litt Jahre lang an Störung des Magens, durch den Gebrauch der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz bin ich von dem Uebel gänzlich befreit. Jedem Magenleidenden empfehle ich die Lebens-Eſſenz als ein vorzügliches Hausmittel und werde ich dieſelbe in meinem Hauſhalt immer vorrätzig halten.

Fiddichow, 22. November 1888. Währke, Fiſcherleiſter.

Hiermit ertheile ich der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz gerne das Zeugniß, daß ſich dieſelbe in meiner Familie gegen die verſchiedenſten Leiden, als Magenkrampf, Appetitloſigkeit, Stuhlverſtopfung u. ſ. w. ſeit vielen Jahren immer vorzüglich bewährt hat, ſo daß ich die Eſſenz jedem auf das Beſte empfehlen kann.

Stuhm, 10. Dezember 1888. F. Zitorſki.

Guer Wohlgeboren! erſuche mit der Bitte, mir 6 Flaſchen Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz auf Poſtverſchuß zu ſchicken. Ich ſelbſt habe noch keine gebraucht, aber meine Frau war ſo krank, daß ſie der Arzt aufgab und durch Ihre Lebens-Eſſenz befindet ſie ſich geſund und wohl. Meine Frau litt ſeit Jahren ſehr an Herzleiden, hierzu kam noch eine heftige Lungenentzündung und ſie wurde dadurch ſo ſchwach, daß ſie ſich nicht mehr allein bewegen konnte. Nachdem nun meine Frau von Ihrer Eſſenz durch Ihrem Kräuterkonig gebrauchte hatte, konnte ſie ſchon nach 8 Tagen einige Stunden aufſtehen.

Falkenwalde b. Wäralde i. W. Carl Zauer.

Ich litt ſeit dreiviertel Jahren in Folge Erkrankung an heftigen Krämpfen, auch war ich völlig gelähmt. Von vier Aerzten bin ich behandelt worden und konnte ſeiner mir helfen; nur nach dem kurzen Gebrauch der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz bin ich von beiden Leiden vollſtändig wieder hergeſtellt, was ich der Heiligkeit gemäß unter Abſtattung meines innigſten Dankes veröffentliche.

In Nr. 217 der Preußiſchen Lehrer-Zeitung fand ich einen Proſpekt, beſtehend aus Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz, beigelegt. Ich war ſehr erfreut, dadurch die richtige Adreſſe erlangt zu haben, um die qu. Eſſenz beziehen zu können. Seit vielen Jahren litt meine Frau ſowohl wie ich ſelbſt an Magenkrampf derartiger Art, daß ſie ſich meine Frau vor Angst und Schmerz laut jammerte und ihres Bleibens nicht wußte. Im vorigen Jahre erhielten wir durch einen Geſchäftsmann Kenntniß von der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz. Bei deren Anpreisung lachte ich ungläubig, kaufte aber dennoch ein Flaſchchen. Nach Verbrauch des Inhalts waren wir über-raſcht von der Heilkraft derſelben.

Meine Frau, die ſonſt ſehr bleich und krank ausſah, bekam friſche Farbe, als ſie Heilmitteln getrieben, welche in öffentlichen Blättern angepriesen werden und deren Neklame großartig iſt. Aber nachdem ich Rückſprache mit Perſonen genommen habe, die mir bekannt ſind, und deren Atteſte auf Wahrheit beruhen, erſuche ich Sie, Wohlgeboren, mir 2 Flaſchen à 1 Mark ſenden zu laſſen.

Sieheſen bei Raſſow, Reg.-Bez. Cöſlin. E. Münchow, Lebrer.

Bereits habe ich 21 Jahre an Magenkrampf, verbunden mit den beſtändigen Schmerzen und Krämpfen, gelitten, die ſich bis in den Rücken zogen, auch mußte ich öfter 4 Wochen das Bett hüten. Alles habe ich angewandt, mich ſogar an einen Arzt in Frankreich gewandt, jedoch war und blieb das Reſultat, daß Keinerlei mir helfen konnte. Jetzt nach dem Gebrauch der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz bin ich nach kurzer Zeit von allen meinen Uebeln gänzlich befreit, ſodaß ich mich wohl und ganz geſund fühle.

Bobrow bei Colberg. Gauer, Lebrer.

Hierdurch ſage ich Ihnen meinen beſten Dank für den guten Erfolg der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz, meine Frau iſt durch den Gebrauch zweier Flaſchchen wieder ſo von ihrem Magenleiden hergeſtellt, daß ſie wieder friſch und geſund an ihre Arbeit gehen kann. Suſten b. Nordenburg, 10. Febr. 1887. F. Wilhelm, Gaſtmann.

Von einem üblen Magenleiden ſowie Verdauungsſtörungen war ich lange Zeit hindurch gequält; zwar wandte ich hiergegen manche Mittel an, doch hat mich keines von den Schmerzen befreit. Heute jedoch bin ich völlig geſund und dieſes verdanke ich nur der weltberühmten Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz, gerade dieſe muß mir helfen wie ich offen bezeugen kann, hat mich von meinen ſchmerzhaften Leiden befreit, ich dies allen Magenleidenden mittheile, ſo geſchieht dieſes mir aus dem Grunde, daß mit Alle erfahren, daß es in der Dr. Ferneſt'schen Lebens-Eſſenz noch ein ganzes züglichs und reelles Mittel gegen derartige Leiden giebt.

Rohmanen b. Ortelsburg, 2. Juli 1888. S. Kattaneel, Schneidemr.

Sw. Wohlgeboren theile ergebenſt mit, daß die von Ihnen bezogenen Mittel als Geſundheits-Kräuter-Honig und Dr. Ferneſt'sche Lebens-Eſſenz von recht wohlthätiger Wirkung ſind. Bei hartnäckiger Lungen- und Magenverſchleimung verbunden mit Huſten und ſtarkem Auswurf hatte ihre Anwendung hier ſichtlich erwünſchten Erfolg.

Kallninggen O./Pr., den 24. April 1889. Beckmann, Präſident.

Im vorigen Herbst litt meine Frau an einem hartnäckigen Magenkatarrh, gegen dagegen angewandte Mittel blieben erfolglos, jedoch nach Gebrauch einer Flaſche Dr. Ferneſt'scher Lebens-Eſſenz iſt das Uebel nunmehr gänzlich gehoben.

Bendorf bei Hanerau, 25. März 1887. Claus Wier.